Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.11.1944 (Nr. 303)

Visual Library

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 172 72.

Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit

Bremer Zeitung
Bremer Nachrichten

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen:

Bremen: Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geeren 6-8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Sykez Mühlendamm 3; Bremen-Hemelingen Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 56; Bremen-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 und 8; Bremen-Blumenthal Kapit.-Dallmann-Str. 41-43, Ruf 88 u. 89

Nummer 303 14. Jahrgang

Dienstag, 14. November 1944

Einzelpreis 15 Rpf.

Feindpläne im Westen durchkreuzt

3. USA-Armee erreichte ihre Ziele nicht — Umfassungsschlacht um Metz hält an

Von unserem militärischen v. W.-Mitarbeiter

Die Bildung der Schwerpunkte des seit dem 17. Nov. angelaufenen Angriffs der 3. amerikanischen Armee verriet bereits am ersten Tage das erste Ziel: die Umfassung von Metz. Es lag infolgedessen nahe, daß die deutsche Führung ihr ganzes Augenmerk auf die Verhinderung dieser Absicht richtete, daß sie ihre Reserven entsprechend bewegte und einsetzte, um den Festungsplatz Metz in seiner Eigenschaft als Brückenkopf unbedingt zu halten. Nicht mehr nur schwache Truppenbestände wie seit zwei Monaten stehen dem Armeeoberbefehlshaber zur Verfügung, der den Metzer Abschnitt verteidigt. Neben den Stellungstruppen sind ausreichende Reserven bereitgestellt, die der Lage entsprechend zum Einsatz kommen. Da auch der Feind noch starke Kräfte zurückhält, vor allem Panzerverbände, verfährt auch die deutsche Führung in gleicher Weise. Sie ist nicht bereit, sich früher zu verausgaben als der Feind.

Der Termin, der für die Schlachteröffnung gewählt wurde, ist nicht gerade günstig. Die vergangenen und operativ ereignislosen zweite Monate lassen sich durch den Gegner nicht mehr aufholen. In dieser Zeit entstanden unsere tiefgestaffelten Verteidigungszonen und es wurden Verstärkungen als taktische und operative Reserven herangeführt. Bisher war der Gegner weder durch das Wetter, noch durch das Gelände besonders im Vorteil. Sehr gewiß sehr starken Luftverbände müssen länger pausieren, als ihnen lieb sein kann. Zwar sind sie sofort über dem Schlachtfeld, wenn die Witterungsverhältnisse es gestatten, sie erlauben es aber nur stundenweise: daraus entspringt ein erhebliches Hemmnis für den Feind. Auch das Gelände ist nicht gerade für den Angriff geeignet. Im Nordabschnitt lag zunächst das große Hindernis der Mosel vor den amerikanischen Divisionen. Wo sie es überwinden konnten, blieben sie auf dem Ufer liegen. Nur zwischen Königsmachern und Sierck behielten sie es in der Hand. Südlich Diedenhofen mußten sie wieder über den Fluß zurück.

Als anderen Worten: Der Nordangriff hat nicht soviel Raum gewonnen, wie wäre, um auf dem Ostufer der Mosel zu neuer Entfaltung zu kommen. Im Südabschnitt der Metzer Front, also zwischen Mosel und Mousson und Rhein-Marne-Kanal, setzt sich die lothringische Ebene nicht in geschlossene Fläche: Sie ist durchsetzt mit den Oberläufen der Nied, mit Sumpfgebieten. Diese bildeten einmal einen Teil der deutschen Metz-Verteidigung. Die Amerikaner haben später diese bewegungshindernden Eigenschaften in ihre Angriffsplanung ein. Zwischen den ungangbaren Strecken schieben sich Landbrücken, auf die jede Bewegung kanalisieren. Auch dort muß der Gegner angreifen. Nur auf diesen kann er seine Panzer ansetzen. Es kann also keine zusammenhängende Angriffsfront entstehen. Es sind schnelle seitliche Verschiebungen örtlicher Schwerpunkte unmöglich gemacht.

Darum bildet die Schlacht im Südabschnitt keine breite Offensivfront. Das heißt, es geht in Einzelgefechten vor sich: Die Panzer stoßen reißverschlußartig in die Delmer Höhen, die mit ihrem 400 m hohen Rücken quer zur allgemeinen Stoßrichtung der Amerikaner liegen, bieten so Gelegenheit zu einem Angriff auf etwa 3 km breiter Front. Da sie aber in die deutsche Abwehrfront einbezogen waren, konnten nur starke Kräfte von voller Stoßkraft dies frontale Hindernis überwinden. Hier war es, wo die Amerikaner die 200 Panzer einer Panzerdivision einsetzten. Sie kamen nicht frontal an das Hindernis heran, sondern von Süden, nachdem schwerstes Vorbereitungsfeuer den Weg gebahnt hatte. Trotzdem haben die Panzer nach Verlust eines Viertels ihrer Kampfkraft liegen. Eine weitere Panzerdivision sollte dann die Straße Metz—St. Avold, die westlich an den Höhen vorbeiführt, öffnen. Ihr Ziel war der Durchbruch, der ihr jedoch verwehrt blieb. Bodengewinne im Nordosten von Chateau Salins, wo weiterhin der Schwerpunkt der Südfront liegt, konnten nur unter Inkaufnahme hoher Verluste, vor allem an Panzern, gemacht werden. Zum Durchbruch gehört nicht nur der Einbruch an einer Stelle, sondern dessen Erweiterung nach den Seiten. Wo der Feind diese versuchte, wurde es ihm mit Erfolg verwehrt. Es gesch[illegible] nicht nur mit defensiven Mitteln, sondern auch durch Gegenstöße, die auf Flanken und Spitzen der feindlichen Angriffskeile drücken. Die Lage am Brennpunkt des Abschnitts Chateau Salins erfordert es, daß diese Gegenstöße im Quellgebiet der Nied geführt werden. Dabei kommt es wiederholt zu harten Nahkämpfen, in die auch die artilleristischen Mittel der Verteidigung eingreifen können: sie reißen tödliche Lücken in die meist zusammengeballten amerikanischen Divisionen. Auch die Landschaft die wichtige Entfernung nach den Seiten verbietet und nur auf diese Weise zu verringernde oder auffälliger Ziele beizubehalten vorschreibt.

Die Schlacht mag noch nicht auf ihren Höhepunkt angelangt sein. Beide Seiten haben noch wichtige Reserven in der Hand. Der Feind hat mit seinem bisherigen Einsatz die Entscheidung nicht erreicht, den Durchbruch nicht erzwungen, Metz nicht umfaßt. Seine Raumgewinne mögen gegen den Nordosten von Chateau-Salins am größten sein, doch genügten sie nicht, um eine Bresche zu schlagen. Die Straßenendpunkte Dieuze und St. Avold liegen noch weit hinter unserer Front und wurden also nicht erreicht. Es kann darum festgestellt werden, daß wirksam dem Versuch entgegengetreten wurde, Metz zu Fall zu bringen und den Weg in das Saargebiet zu öffnen. Doch wird der Feind seine Anstrengungen möglicherweise mit verstärkter Wucht fortsetzen. Mit überraschenden Fortschritten kann er nicht rechnen, weil sie schon am ersten Tage ausblieben, wo sie im Bereich der normalen Möglichkeit gelegen hätten. Es bleibt darum doch das Schlachtfeld in Lothringen weiterhin im Vordergrund. Die lebhaften Bewegungen hinter der britischen Front zwischen Helmond und Nimwegen und zunehmende Schlachtfliegertätigkeit sind indes verräterische Anzeichen für eine unmittelbar bevorstehende neue Schlacht am Nordflügel, die dann wohl östliche Richtung verfolgen dürfte.

Patton disponiert um

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bm. **Berlin**, 13. Nov. Der nordamerikanische General Patton hat sich nach den ersten sechs Tagen der Großschlacht im lothringischen Raum zu einer weitgehenden Umdisposition seiner Pläne entschließen müssen, nachdem seine ursprünglich auf die Erreichung des Saargebietes hinzielende strategische Planung als gescheitert angesehen werden muß. Die Verbände der von ihm befehligten 3. USA-Armee beabsichtigten, schnellem Vorstoß nördlich und südlich an Metz vorbei die Saarlinie zu erreichen, deren industrielle Kapazität für die Nordamerikaner gleich verlockend war wie das Ruhrgebiet für die Briten im holländischen Raum. Die jüngsten Bewegungen des Gegners lassen heute deutlich eine veränderte Stoßrichtung erkennen. Vor allem der südöstlich von Metz angesetzte Angriffsdruck, der ursprünglich in östlicher Richtung verlief, ist mehr und mehr nach Nordosten abgeschwenkt. Im Raum nördlich von Metz hat die starke deutsche Abwehr Feindbewegungen unmöglich gemacht, die deutlich erstrebte Ziele deutlich werden lassen könnten.

Die gesamte Entwicklung der Schlacht verstärkt jedoch den Eindruck, daß es General Patton, nachdem er über Anfangserfolge nur wenig herauskam, jetzt nur noch darum geht, Metz aus der deutschen Verteidigungsfront herauszubrechen. Die Schlacht weist insofern eine starke Parallele zu dem Ringen im Raum von Aachen auf, wo das operative Ziel der amerikanischen Anstrengungen die Erreichung des Ruhrgebietes war. Von dieser operativen Planung wurden sie jedoch abgedrängt und mußten sich mit dem Nahziel begnügen, die Stadt Aachen selbst zu gewinnen, wodurch sie keinerlei strategische Entscheidung erreichten.

Die Stärke der deutschen Verteidigungskraft wird dadurch unterstrichen, daß man bereits heute in militärischen Kreisen Berlins geneigt ist, die nordamerikanische Offensive als „steckengeblieben" zu bezeichnen, obwohl sowohl auf amerikanischer als auch auf deutscher Seite noch Reserven in Bereitschaft gehalten werden, die bisher nicht in die Kämpfe eingriffen, eine weitere Steigerung der Intensität der Schlacht also durchaus möglich ist.

Deutsche Führung vollbrachte einzigartige Leistung

Kriegsplan der Engländer und Amerikaner über den Haufen geworfen

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. **Lissabon**, 13. Nov. „Es kann nicht mehr verschwiegen werden, daß die Deutschen durch ihren unerwartet harten Widerstand sehr viele und höchst wertvolle Wochen gewonnen und unsere Kriegspläne über den Haufen geworfen haben." Mit diesem widerwilligen Eingeständnis bereitet die britische Zeitschrift „Spectator" die Bevölkerung Englands darauf vor, daß alle optimistischen Hoffnungen, die man noch vor wenigen Wochen in England und den USA über die militärische Lage hegte, jetzt begraben werden müssen. Die deutsche Führung, so versucht das britische Blatt das Mißlingen des alliierten Angriffsprogramms zu entschuldigen und zu erklären, habe eine einzigartige erstaunliche Leistung zustandegebracht, auf die man nicht vorbereitet sein konnte. Es sei nicht gelungen, den amerikanisch-britischen Anfangserfolg auszunutzen und, wie man geglaubt habe, den sich aus Frankreich zurückziehenden deutschen Truppen über die Grenze zu folgen, um dort eine sofortige Entscheidung zu erzwingen. Der ganz unerwartet harte deutsche Widerstand habe das verhindert, und heute müsse man zwangsläufig anerkennen, daß die Deutschen sich militärisch in einer völlig überraschenden Weise erholt und gekräftigt hätten. Die deutschen Truppen hätten durch diesen Widerstand für ihr Land ein solches Ausmaß an Zeit gewonnen, daß man heute noch gar nicht in der Lage sei, die Bedeutung und den Wert dieses Geschehens voll zu beurteilen.

Allein die Tatsache dieser geschickt durchgeführten deutschen Operationen lasse erkennen, daß der deutsche Generalstab leider noch immer seine alte Überlegenheit besitze. Trotz ihres enormen zahlenmäßigen Übergewichts an Menschen und Material sei die Lage im Westen für die Alliierten praktisch stationär geworden, und es erfülle die Völkerwarte in England und Amerika mit tiefer Bitterkeit, daß in den Kriegsberichten immer wieder die seit langem gehörten Namen zu lesen seien. Anstatt nach Deutschland hineinzustoßen, seien die britisch-amerikanischen Verbände heute an den Schlüsselstellungen der deutschen Grenze und in deren Vorfeld in die schwersten, verlustreichsten Kämpfe verwickelt, die sie je zu bestehen hatten. Die Deutschen seien in die Lage versetzt, genügend Reserven aufzustellen, um den Kern zu einem Gegenangriff im Frühjahr zu schaffen, wenn die alliierten Truppen durch die Schwere des Winterfeldzuges und die Verlängerung des Krieges viel leicht geschwächt und entmutigt sein würden.

Londoner Agitation entlarvt

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 13. Nov. Dem Frontkorrespondenten der „Forkshire Post" zufolge, der sich auf Stichproben von zahlreichen Abschnitten der 500 Kilometer langen Front im Westen beruft, stellt der englische Soldat den Gegensatz zwischen der Londoner Agitation über ein abgekämpftes Deutschland und der Tatsache fest, daß der deutsche Widerstand in den letzten Wochen ständig zugenommen hat. „Unsere Männer an der Front lesen Geschichten in unseren Zeitungen, wonach die Deutschen den Westwall hastig mit Verbänden bemannen, die aus Greisen und Knaben, Krüppeln, Verbrechern und Geisteskranken bestehen sollen, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Deutschen keinen Mangel an kampferprobten und voll kampftauglichen Truppen haben. Wir wissen, daß der einzelne deutsche Soldat weiterhin tapfer kämpft, was zum großen Teil auf nationalsozialistischem Fanatismus und reiner Vaterlandsliebe beruht." Der englische Soldat, heißt es weiter, wisse auch Bescheid um die verkürzten Nachschublinien des Feindes und merke die Folgen an dem schwersten Sperrfeuer seit Monaten.

Das Pfund rebelliert

ep. **Lissabon**, 13. Nov. Der frostige Empfang, der Lord Keynes überall in den amtlichen Stellen der USA zuteil wurde, wo immer er vorsprach, um die Bedingungen des Pacht- und Leihgesetzes zu mildern und für England den so dringend benötigten Exportkredit herauszuschlagen, hat die englische Regierung veranlaßt, nunmehr ganz andere Saiten als bisher aufzuziehen. Man plant, nichts weniger als eine richtige Bankerotterklärung anzumelden, und der „Daily Herald" veröffentlicht bereits die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Veröffentlichung eines englischen Weißbuches bevorsteht, das zu den sensationellsten Dokumenten gehören dürfte, die jemals von Downing Street herausgegeben wurden. Das Weißbuch soll den Nachweis erbringen, daß England durch den Krieg tatsächlich bankerott geworden sei. Es soll die USA darüber aufklären, daß England, ohne die Folgen zu berücksichtigen, seine gesamte materielle Kraft aufgeboten hat, um den deutschen Ansturm 1940/41 zurückzuschlagen. Zahlreiche bislang unveröffentlichte Ziffern über Englands Kriegsausgaben sollen dies beweisen.

Es müßte sehr seltsam zugehen, wenn die USA durch dies schwere Geschütz, das man in England aufzufahren gedenkt, sich irgendwie beeindrucken lassen würden. Ob daher die vom „Daily Herald" ausgesprochene Hoffnung, das englische Weißbuch über den Zusammenbruch des Pfundes werde den von Lord Keynes bisher ergebnislos geführten Verhandlungen zur Gewährung eines Globalkredites durch die USA in letzter Minute doch noch zu einem Erfolg verhelfen, sich verwirklichen wird, erscheint mehr als zweifelhaft.

Deutschland holt gewaltig auf

Revolutionierung der deutschen Kriegsstrategie

Drahtbericht unseres Vertreters

lin. **Madrid**, 13. Nov. Die aufmerksam verfolgten und als Sensation empfundenen Berichte über Auftreten und Wirkung von V 2 lenken das Interesse der politischen und militärischen Kreise auf das Wesen der deutschen Kriegstechnik, so schreibt das Abendblatt „Informaciones", das deutsche Volk habe sich niemals den Sieg von der Wundertätigkeit neuer Geheimwaffen versprochen, aber die neuen Waffen spielten doch eine wichtige Rolle in der deutschen Kriegführung als ganzem. 1939 seien es die Panzerungen der Kampfwagen, die Masse und die Qualität der Flugzeuge gewesen, die Deutschland die blitzartigen Siege verschafften. Dieselben neuen Waffen hätten ein Jahr später den Deutschen die Möglichkeit gegeben, in einigen Wochen vom Rhein bis zu den Pyrenäen vorzudringen und die Engländer vom Kontinent zu vertreiben. Deutschlands Feinde hätten zwar von ihm gelernt, aber man könne sagen, daß sie selbst nicht eine einzige neue Waffe eingeführt hätten. Deutschland selbst aber habe begriffen, daß es seine Rüstung abermals erneuern müsse und sei damit fieberhaft beschäftigt. Indem es alle Dimensionen der Technik im Dienste des Krieges erweitere, revolutioniere es die ganze Strategie.

Zunächst sei es darauf angekommen, die Arbeitstechnik zu revolutionieren. Die Gegner Deutschlands machten sich keine richtige Vorstellung davon, in welchem Grade die Anordnungen des Rüstungsministers Speer nicht allein die Technik, sondern die ganze Produktion gewandelt hätten. Die deutschen Vergeltungswaffen eröffneten aber neben dieser Revolution der Arbeitstechnik noch ein weiteres Kapitel. Die Deutschen seien aufrichtig gewesen, sie von Anfang an als Vergeltungswaffen, als Antwort auf die Bombardierung deutscher Städte anzukündigen.

Es werde behauptet, daß die Engländer und Amerikaner im Westen ebenso viele Kanonen wie Maschinengewehre besäßen. Speer versuche, diese Überlegenheit nicht auf dem falschen Wege des quantitativen Wettbewerbs zu überwinden. Die Revolutionierung der deutschen Kriegsstrategie sei ein entscheidender Faktor; er könne mit Erfolg nur von revolutionären Völkern gehandhabt und wirkungsvoll eingesetzt werden.

Schwerter verliehen

Führerhauptquartier, 13. Nov. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern an Hauptmann Fritz Fessmann, Kommandeur einer schlesischen Panzer-Aufklärungsabteilung als 105. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

„Wir stehen nicht allein"

Budapest, 13. Nov. Der Oberbefehlshaber der in Ungarn kämpfenden Honveds, Feldmarschalleutnant Nagyoczny, hat einen Kriegsberichterstatter der Zeitschrift „Magyar Oerzem" eine Erklärung abgegeben, in der er vor allem betonte, daß Budapest mit aller Tapferkeit verteidigt werde. Er forderte Vertrauen, Glauben und Disziplin. Es könne keine Rücksicht genommen werden auf persönliche Interessen, Güter oder Werte, wenn es die strategische Lage erfordere. Es müsse alles geopfert werden im Interesse der ungarischen Zukunft. Es werde gekämpft werden für die Ehre der ungarischen Nation und den Schutz des ungarischen Volkes. „In unserem Kampf sind in unserer Standhaftigkeit stehen wir nicht allein. Neben uns und mit uns kämpfen unsere deutschen Kameraden. Ich stelle auf Grund eigener Erfahrungen fest, daß der deutsche Soldat genau so für Budapest kämpft und blutet wie für den deutschen Boden."

Auftrag des Schicksals

Von unserem Berliner Vertreter

Dr. Walther Schneider

Es ist als ob die Feindagitation selbst noch bis zur letzten Stunde vor der Verkündung der Führerproklamation das Material für die eine ihrer Hauptthesen habe häufen wollen. Für das Ziel unserer Feinde: Die Vernichtung unseres Volkes, die Ausrottung und damit die Beendigung seines Daseins. Der Führer hat festgestellt, daß kein nationalsozialistischer Propagandaminister diese Ziele unserer Feinde klarer umreißen könnte, als es die jüdische Presse seit Jahrzehnten getan hat und besonders heute tut. Wie zur Bestätigung veröffentlicht der „Sunday Dispatch" neue Vernichtungspläne unserer Feinde. Die gesamten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte Deutschlands, die Männer zwischen 16 und 65 Jahren und die Frauen bis zu 45 oder 50 Jahren sollen danach von den Feindmächten nach ihrem erhofften Siege registriert und mobilisiert werden, Zwangsarbeiten in der Sowjetunion und in Polen zu leisten. Die Mehrzahl der deutschen Lokomotiven, Wagen, Maschinen und Werkzeuge sollen in die Feindländer übergeführt und die gesamte deutsche Schwerindustrie, insbesondere die des Ruhrgebietes stillgelegt werden. Damit aber noch nicht genug. Der „Daily Mirror" veröffentlicht Antworten aus seinem Leserkreis auf die Frage, was mit der deutschen Jugend geschehen soll. „Schlagt sie tot!", so hat nahezu die Hälfte der Schreiber geantwortet. „Erschießt sie, erschießt alle deutschen Männer, Frauen und Kinder!" So übersteigert sich die satanische Hysterie des Hasses, und „laßt uns alle Deutschen ausrotten!"

Gegen diese Ausgeburten des Hasses steht das vom Führer verkündete eigene Ziel, „die Erhaltung unseres Volkes, die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln". Das ist, wie die Entwicklung ihren Lauf genommen hat, zu einer Kampfparole auf Leben und Tod geworden, deren Erfüllung einen restlosen Einsatz aller nationalen Kräfte bis zum letzten Atemzug zur Voraussetzung hat, wie ihn die Menschheitsgeschichte bisher noch nicht erlebte. Wie der Führer die Grundlagen, den schicksalhaften Zwang, das Ziel und die weltgeschichtliche Größe dieses Kampfes aufzeichnete, das war, wie immer, wenn er in entscheidenden Stunden zum deutschen Volke und zur Welt spricht, so klärend, zwingend und mitreißend, daß davor die letzten Nebelreste zerflattern, die den Sinn des Geschehens, das wahre Bild der Lage und Richtung und Ende des Weges noch verdunkeln könnten.

Wenn die maßgeblichen Männer auf der Feindseite sich im Haßgeschrei überschlagen, wenn in ihren politischen Äußerungen taktische Winkelzüge und Menschliches, allzu Menschliches alle Ansätze zur Grundsätzlichkeit überwuchern, so vermittelt uns dagegen der Führer wie stets eine elementare Kundgebung der nationalen und der menschheitsgeschichtlichen Entwicklung, die geboren ist aus einer

Der jüdische Verlag Bonnier in Stockholm wird vom 16. Nov. ab eine neue Abendzeitung „Expressen" herausbringen. Über die Tendenz dieses neuen Blattes besteht kein Zweifel, es soll den Chor der Hetzer gegen Deutschland verstärken.

einzigartigen intuitiven Schau der Grundgesetze des Lebens, der Geschichte und des menschheitlichen Aufstieges, aus einer Konzentration des Willens und der Zielstrebigkeit, wie wir sie nur bei ganz wenigen Persönlichkeiten von übersäkularer Bedeutung finden und die sich mit einem tief weltanschaulich-religiös verwurzelten Verantwortungsbewußtsein gegenüber der göttlichen Vorsehung und mit der inneren Harmonie, mit dem Schicksalswillen, verbindet. Er geht von den Gesetzen des Waltens des Allmächtigen aus, wenn er das Leben als letzten Preis nur für diejenigen erkennt, die gewillt und bereit sind, Leben für Leben zu geben. Gegenüber solcher Tiefe der Erkenntniskraft und solcher Höchststeigerung des verantwortungsbewußten Kampfeswillens erscheint alles, was feindliche Staatsmänner zum Kriegsgeschehen und zu seinem Sinn zu sagen haben, als ein jämmerliches Gestammel von Leuten, die im Gestern verwurzelt sind und so oder so vom Strom der Entwicklung verschlungen werden müssen.

Gewiß reichen die Pflichten, die die Vorsehung unserer Generation des deutschen Volkes auferlegt hat, und die Opfer, die ihr abverlangt werden, bis an die Grenze der Kraft und der Tragfähigkeit, aber wenn eine Nation, die sich trotz aller Rückschläge und gegen unermeßliche Gefahren in seiner Geschichte so unerhört bewährte und durch ihre Selbstbehauptung, durch ihren Kampf und durch ihre Arbeit „das Entstehen oder Bestehen sowie das Gedeihen der europäischen Völkerfamilie überhaupt erst ermöglichte", sich mit seiner ganzen Kraft und mit seinem ganzen Willen vertrauensvoll hinter diesen Führer stellt, der tiefer und weiter zu schauen vermag als wir alle, dann kann wirklich kein Zweifel sein, daß am Ende die Zeit der Prüfungen von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns der Allmächtige wieder seinen Segen genau so schenken wird wie in langen Zeiten vordem.

Der Führer hat mit entschlossener Offenheit auf die Rückschläge verwiesen, die uns seit dem Durchbruch der Sowjets durch die rumänische Front am Dnjestr im November 1942 getroffen haben, er hat die Gründe aufgezeigt und er hat abgerechnet mit allen Kräften und Erscheinungen, die in unserem Umkreis, in Europa und auf deutschem Boden selbst, aus Verblendung, moralischer Verfallsheit oder aus Haß gegen die dynamische Kraft der neuen volksstaatlichen Bewegung und ihrer europäischen Mission Verrat geübt haben und Verrat üben wollten. Aber trotz all der furchtbaren Schicksalsschläge, denen wir ausgesetzt waren, bleibt doch die Tatsache, daß der Kampf der Front und der Heimat entgegen den ausschweifenden Hoffnungen der Gegner die entscheidende Voraussetzung dafür geschient hat, daß die ganze unermeßliche Fülle unserer Volkskraft noch rechtzeitig zur Entfaltung gebracht werden kann, um den Schicksalslauf zu wenden und zu zwingen. Diese Kraftfülle erweist sich heute schon als größer und machtvoller, als wir es bisher zu ahnen vermochten, und sie ist sehr viel stärker als unsere Feinde noch bis heute annehmen. Sie wird entscheidend sein nicht nur durch Zahl und technische Leistung, sondern vor allem auch durch die unerschütterlichen und unverrückbaren Grundlagen des Kampfeswillens, wie sie in der Führerproklamation zum Ausdruck kamen, und durch einen Glauben und Fanatismus, der die Leistungskraft der Menschenzahl und der Technik noch um ein Gewaltiges zu steigern vermag und der die Feinde nicht annähernd Gleichartiges und Gleichwertiges entgegenzusetzen haben. Die Berufung des Führers auf die Geschichte der Bewegung, auf ihren inneren Endsieg trotz und gerade wegen des Rückschlages vom 9. November 1923, ist darum so zwingend, weil sie die Siegkraft des Glaubens auf der Grundlage einer Weltanschauung dokumentiert, die in innerster Verbindung mit dem Entwicklungswillen des Schicksals und mit den Gesetzen seines Waltens steht.

Nach Meldungen aus Kairo hat die ägyptische Polizei in zwei Städten im oberen Nilital große Waffenlager entdeckt und über 190 Verhaftungen vorgenommen.

Wie Reuter aus Kairo meldet, wurde das ägyptische Parlament aufgelöst.

Schwerpunkt im Raum beiderseits Metz

Feindliche Panzerkräfte an der Nied zurückgeschlagen

Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront lag auch am gestrigen Tag der Schwerpunkt der erbitterten Kämpfe im Raum beiderseits Metz. Gegen heftigen Widerstand unserer Truppen und ihre Gegenangriffe konnten die Nordamerikaner ihren Brückenkopf nordöstlich Diedenhofen nur geringfügig erweitern, aber in die Stadt selbst eindringen. Um die Zitadelle wird heftig gekämpft. Südöstlich Metz wurden an der Nied die feindlichen Panzerkräfte abgefangen oder wieder zurückgeschlagen. Im Raum Mörchingen fügten unsere Divisionen in erbittertem Panzereinsatz dem Gegner hohe blutige Verluste zu und warfen ihn aus einer Reihe von Ortschaften. Seit Beginn der Schlacht um Metz haben unsere Truppen 222 amerikanische Panzer und Panzerspähwagen vernichtet. — Vor unseren Festungen im Westen hat sich das feindliche Artilleriefeuer und die Flieger- und Kampftätigkeit verstärkt. Feindliche Angriffe gegen die Ostfront der Festung St. Nazaire scheiterten.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Im Etruskischen Apennin zersprengte schwere Artillerie südlich Vergato stärkere feindliche Kolonnen. In der Schlacht um Forli gelang es den Briten, gegen den zähen Widerstand unserer Truppen erst nach schweren, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen nördlich der Stadt auf schmaler Front in unsere Stellungen einzudringen und etwa zwei Kilometer vorwärtszukommen.

Die Schlacht im Raum östlich Budapest nahm bei erhöhtem Kräfteeinsatz des Gegners an Umfang und Heftigkeit zu. Unsere Panzerverbände warfen den in Jaszereny eingedrungenen Feind im Gegenangriff wieder zurück und schossen dabei 33 sowjetische Panzer ab. Durch den hartnäckigen Widerstand deutscher und ungarischer Truppen wurden beiderseits Mezoekoevesd die mit zehn Schützendivisionen und zahlreichen Panzern angreifenden Bolschewisten am weiteren Vordringen verhindert. Südwestlich des Dukla-Passes und beiderseits der Rominter Heide scheiterten sowjetische Aufklärungsvorstöße. Im Raum von Autz verstärkte der Gegner seine am Vortage besonnenen Angriffe, die jedoch auch gestern erfolglos blieben.

Im Westen und über dem Reichsgebiet war die feindliche Fliegertätigkeit am gestrigen Tage gering.

Ergänzend wird gemeldet: Leutnant Sudholt, Führer der 7. Kompanie des Volksgrenadier-Regiments 993, durchbrach an der Spitze seines Stoßtrupps eine feindliche Stellung an der Westfront, setzte in der Tiefe die feindlichen Hauptkampffeldes 12 Bunker, drang in einen 2 km hinter der Front liegenden starkbesetzten Ort ein und vernichtete dessen Besatzung, soweit sie sich nicht zur Flucht wandte. Er kehrte mit Gefangenen wieder in die eigenen Stellungen zurück.

Wirkung von V 2 verheerender als von V 1

London nennt das neue Geschoß „Blitzrakete"

Stockholm, 13. Nov. Die „Blitzrakete" nennt die englische Bevölkerung jetzt V 2, meldet die schwedische Zeitung „Afton Tidningen" aus London und betont dabei, daß V 2 aus einer Höhe von etwa 100 km komme und blitzartig durch den Raum geschossen werde. „Afton Tidningen" meldet weiter, daß zwar die Behörden die Einschlagstellen sofort absperren, aber doch allgemein die Auffassung bestünde, daß die von V 2 angerichteten Verheerungen weitaus größer seien als die von V 1. Der Korrespondent von „Afton Tidningen" in London hat mehrere Einschlagstellen von V 2 besucht und schreibt in der schwedischen Zeitung, daß er dort, wo früher ein riesiges Gebäude gestanden habe, nichts anderes vorfand als einen tiefen Krater. Die Blitzrakete bohre sich tief in den Boden ein und werfe die Gebäudemauern von unten herum.

In Londoner Auslandsberichten wird im Zusammenhang mit der englischen Feststellung, daß die V-2-Geschosse schneller seien als die Schallgeschwindigkeit, betont, daß es daher unmöglich sei, vorher in Deckung zu gehen. Weiter wird die Aussage einer Londoner Einwohnerin wiedergegeben, die den Einschlag eines V-2-Geschosses aus der Entfernung miterlebte und die berichtet, daß plötzlich ein schwerer Donner zu vernehmen gewesen sei und Sekunden später dort, wo früher große Gebäude nebeneinandergestanden hätten, nur noch ein riesiger Trümmerhaufen übriggeblieben sei.

Ein USA-Schlachtschiff und drei Transporter versenkt

Nordamerikanische Division auf Leyte eingekesselt

Tokio, 13. Nov. Neue beachtliche Erfolge gegen den feindlichen Nachschub für die Insel Leyte konnte das japanische „Kamikaze"-Korps am 12. November erringen, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt. Aus einem Geleitzug wurden im Golf von Leyte zwei große Transportschiffe versenkt und weitere sieben beschädigt bzw. in Brand gesetzt. Alle Schiffe gehörten zum Tiefgefäß zur 10 000-BRT.-Klasse und waren mit Soldaten voll beladen. Die Angriffe erfolgten, ehe die feindlichen Transporter vor Anker gehen konnten.

Das Armeefliegergeschwader „Banda", das zu dem „Kamikaze"-Korps gehört, konnte ebenfalls am gleichen Tage ein feindliches Schlachtschiff und einen großen Transporter versenken, wodurch sich die feindlichen Verluste für diesen einen Tag auf ein versenktes Schlachtschiff, drei versenkte Transporter sowie sieben beschädigte Frachtschiffe stellen.

Während die japanische Luftwaffe den USA-Verstärkungen für die Insel Leyte neue schwere Schläge beibringen konnte, hat sich auf dem Lande, wie aus Berichten hervorgeht, und zwar im nördlichen Teil der Insel in der Nähe des Ortes Carigara, eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Dort ist es gelungen, die gesamte Streitmacht dieser feindlichen Division durch Überraschungsangriff in ein sumpfiges Gebiet zu drängen und ihr gleichzeitig den Rückzug abzuschneiden. Die Japaner begannen diese Umgehung am 7. November und gelangten trotz großer Geländeschwierigkeiten, Sturm und Regen in den Rücken des Feindes. Bei Aufhören des Sturmes mußten die Amerikaner feststellen, daß sie vollkommen eingekreist waren. Sie versuchen zwar in Ausfällen den Einkreisungsring zu sprengen, doch besagen Frontberichte, daß die Vernichtung der gesamten Division nur noch eine Frage der Zeit ist.

Mörder mit falschen Namen

ep. **Stockholm, 13. Nov.** Untersuchungen haben ergeben, daß die beiden Juden, die den englischen Staatsminister für den Nahen Osten, Lord Moyne, ermordeten, falsche Namen bei ihrer Verhaftung nannten, meldet die amtliche englische Nachrichtenagentur Reuter. Bei den beiden Mördern handelt es sich in Wirklichkeit um den 25jährigen, in Haifa geborenen Juden Aliahu Akim und den 23jährigen Juden Eliahu Ben Zuro aus Tel Aviv. Beide hätten sich vor ihrer Begegnung in Kairo nicht gekannt, wo sie mit verschiedener Order angekommen seien. Akim habe in einer palästinensischen Einheit der englischen Armee gedient, sei aber im Februar 1944 aus dem Wehrdienst entlassen worden. Ben Zuro habe bis 1942 studiert. Sowohl Akim wie Ben Zuro seien, als Soldaten verkleidet, auf getrennten Wegen über die ägyptische Grenze gekommen. Beide wären im Besitz von Militärpapieren gewesen. Mit Waffen und Explosivkörpern wären sie offenbar erst in Kairo von „verschiedenen Mitverschwörern" ausgestattet worden.

Während der letzten Tage sind, wie der Londoner Rundfunk meldet, zwanzig weitere Verhaftungen im Mordfall Lord Moyne vorgenommen worden. Die Verhaftungen erfolgten in Jerusalem, Tel Aviv und Haifa.

Francos Rücktritt gefordert

Genf, 13. Nov. Wie United Preß aus Paris meldet, hatte der frühere spanische Ministerpräsident Maura in der spanischen Botschaft eine lange Besprechung mit dem spanischen Beauftragten Sangroniz, der während des ganzen Morgens keine anderen Besuche empfing. Die Unterhaltung wurde fast einseitig von Maura bestritten, der in einem eingehenden Exposé die republikanischen Anschauungen über die Zukunft Spaniens entwickelte und die Notwendigkeit von Francos Rücktritt betonte. Maura erklärte, daß es zur Vermeidung eines zweiten Bürgerkrieges erforderlich sei, Verhandlungen mit den in der Emigration lebenden Republikanern anzubahnen, in deren Auftrag er den Schritt unternommen habe. In der Antwort wird zum Ausdruck gebracht, daß Sangroniz Maura zugesagt habe, sich um Auswärtigen Amt in Madrid einen Termin zuzusenden.

Das sowjetische Interesse an der Entwicklung in Spanien wird durch folgende neue Mitteilungen des Moskauer Rundfunkdienstes illustriert, bei denen es sich um die Haltung südamerikanischer Staaten handelt. So berichtet Moskau über im Repräsentantenhaus in Uruguay eingebrachten Gesetzentwurf über den Abbruch diplomatischen Beziehungen mit Spanien, der vorgelegt worden ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die führende Zeitung von Uruguay das Franco-System als typischer Form kritisieren. Aus La Paz in Bolivien wird gemeldet, daß auch dort eine progressive Partei einen Gesetzentwurf eingebracht habe, der den Abbruch diplomatischen Beziehungen zu Spanien verlangt.

Ein kleiner Dardanellenstaat?

Weitgehende Forderungen Moskaus in der Meerengenfrage

Stockholm, 13. Nov. „Svenska Dagbladet" veröffentlicht eine Meldung der Agentur Associated Press, der zufolge in alliierten diplomatischen Kreisen Erörterungen gepflogen wurden über die Möglichkeit, einen kleinen Staat an den Dardanellen zu errichten. Während die Türkei sich vor einiger Zeit schon bereiterklärt haben soll, auf die frühere sowjetische Mindestforderung einer Demilitarisierung der Dardanellen einzugehen, geben der genannten Zeitung zufolge die neuen sowjetischen Forderungen bedeutend weiter. Die Sowjets wollten nun das uneingeschränkte Recht zur freien Durchfahrt von und nach dem Schwarzen Meer. Diese Meldung bestätigt umfassend die Berichte, die über das gleiche Thema vor einiger Zeit an die Londoner Zeitungen „Daily Mail" und „News Chronicle" gekabelt wurden. Die Kairoer Korrespondenten dieser beiden Blätter meldeten s. Z. Abmachungen zwischen bulgarischen und griechischen Kommunisten, die auf die Schaffung einer Balkan-Union „von Sowjetrepubliken" abzielten. Im Punkt 5 des Abkommens wird festgesetzt worden, „daß Istanbul und die Dardanellen unter der Kontrolle der Truppen der sowjetsozialistischen Republiken stehen sollten, die unabhängige autonome Republik bilden sollten."

Seiner Zeit wurden solche Pläne von englischer Seite dementiert und die Londoner Zeitungen wagten es nicht, die Berichte ihrer Kairoer Korrespondenten zu veröffentlichen, die ausdrücklich betont hatten, daß die Echtheit des Dokuments nicht in Zweifel gezogen werden könne. Nachdem in der Folgezeit dennoch in der Londoner Presse wiederholt die Forderung erhoben wurde, daß die Türkei jetzt endlich einen Beitrag zum Krieg leisten müsse, ist nun offensichtlich der Zeitpunkt gekommen, zu dem diese Frage an die Türkei herangetragen wird. Es ist nicht mehr zu zweifeln, daß das Dardanellenproblem zum Gegenstand von Besprechungen mit der türkischen Regierung gemacht wird.

Wyschinski läßt die Maske fallen

Er wird deutlich gegenüber Rumänien

Drahtbericht unseres Vertreters

tt. **Genf, 13. Nov.** Die Bolschewisierung der von der Sowjetmacht eroberten Länder Europas geht immer unaufhaltsamer vorwärts.

In Bukarest, wo seit einigen Tagen der besondere Vertrauensmann Stalins, Wyschinski, weilt, hat die Moskauer Einflußnahme auf die Innenpolitik einen Grad erreicht, der offen erkennen läßt, daß Stalin nunmehr den rumänischen Kronraub keinen Zweifel mehr daran beläßt, daß Rumänien nicht mehr selbständig in seinen Entscheidungen ist, sondern sich nach den Moskauer Wünschen zu richten hat. Wie gemeldet wird, hat Wyschinski nämlich dem bulgarischen und griechischen Kommunisten, die auf die Schaffung einer Italien, der „Minister ohne Geschäftsbereich", Togliatti, heil eine große Rolle in der er die Massen zur Durchführung des bolschewistischen Programms des Umsturzes aufforderte und im übrigen den Nachweis zu erbringen trachtete, daß Italien bereits heute reif für diesen Umsturz sei.

Im Anschluß an diese Kundgebung, die im Schoße der sogenannten linksstehenden Parteien, die in der Regierung vertreten sind, beträchtliche Unruhe auslöste, wurde das Gerücht verbreitet, daß Togliatti demnächst, da sein Tage ohnehin für ihn gezählt seien, die Gelegenheit ergreifen und in den nächsten Tagen seinen Rücktritt erklären wolle. Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht oder nur ein Gerücht darstellt, bleibe vor der Hand dahingestellt. Tatsache ist, daß man heute nur noch geduldet ist und daß man dem Augenblick seinen Platz einnehmen kommunistischen Nachfolger räumen muß, wenn dies Moskau bzw. Togliatti gezeigt erscheint.

Steigende Arbeitslosigkeit in Schweden

Die schwedische Wirtschaft sieht sich vor ein ernstes Beschäftigungsproblem gestellt. Die Einstellung des Schiffsbaus nach Deutschland macht sich schon jetzt in einer zunehmende Arbeitslosigkeit bemerkbar. Zunächst werden die Seeleute, Hafenarbeiter betroffen, und zwar sind bereits rund 6000 schwedische Seeleute ohne Beschäftigung, wie aus einem Bericht der schwedischen Seemannsverbände hervorgeht. Auch bei den Hafenarbeitern tritt Arbeitsmangel ein, der in Stockholm dazu geführt hat, daß 50 Proz. der Hafenarbeiter zeitweilig arbeitslos geworden sind, die übrigen nur noch einige Stunden in der Woche beschäftigt werden können.

Wichtiges - kurz gesagt

Mit dem Verlust ihrer hauptsächlichsten Transportstützpunkte in Kwelin und Liuchow haben die Japaner jetzt nur noch die Stützpunkt Nanning in der Kwangsi-Provinz. Von diesem Stützpunkt aus setzen sie ihre Angriffe ein. Da der Angriffsschwung für Japaner aber sehr begrenzt ist, hat — wie Domei meldet — die Zahl der Angriffe bereits bedeutend nachgelassen.

Im Zentralparlament in Delhi wurde von den Mitgliedern neuerdings die Freilassung der gefangengehaltenen Kongreßführer gefordert, da nur auf diese Weise das Verfassungsproblem gelöst werden könne. Der Sprecher der indische Regierung lehnte die Forderung ab.

Vom 4. Sept. bis 4. Nov. brachten deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe an der Eismeerküste bei geringen eigenen Verlusten insgesamt 68 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Der Regierungspalast des portugiesischen Generalgouverneurs von Timor in der Stadt Dilli wurde am 8. Nov. durch einen japanischen Luftangriff zerstört, wie aus einer Nachrichtenagentur Domei entnommen wird. Japanischen Bericht zufolge sind dabei 2 Japaner getötet und 3 verletzt worden.

Der Generalresident von Marokko hat die Verlagerungszustand über Casablanca verhängt. Als Grund werden Unruhen in der Stadt angegeben, die dadurch entstanden seien, daß eine Menge von Frauen in das Rathaus eingedrungen sei um gegen den Nahrungsmittelmangel zu protestieren.

Tschungking jüngste Niederlage, die sich im Verlust von Kweilin, seiner östlichen China wichtigsten Basis im südwestlichen China, zeigt, hat Marschall Tschiangkaischek veranlaßt, neue Divisionen gebildet, von denen drei bei der Verteidigung Kweilins verwendet wurden, die übrigen neun mit der Einnahme von Liuchow, südwestlich von Kweilin, betraut wurden.

Die unter dem Befehl von Generalleutnant Hermann z. Z. im lothringischen Raum eingesetzte Flak-Division meldete am 4. November 1700. Flugzeugabschuß.

Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gau-Verlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Hauptschriftleiter Wittenberg, Bremen. Stellvertreter Kurt C. Stolzenberg. Für den Anzeigenteil verantwortl. Hauptgeschäftsführer Fritz Bremen — gültig ab 1. 7. 44 gemäß Preisliste Druck: Carl Ed. Schünemann KG. Bremen

Die Examenshose / Von Walther Gottfried Klucke

Diese Geschichte hab' ich von meinem Oheim, dem braven, alten Spanauth in Rinteln, als er kurz vor dem Siebziger Krieg in Marburg oder Bonn, so genau weiß ich's nicht mehr, in's Examen stieg, einigermaßen in Not kam, weil ihm zum vom Vater ererbten schwarzen Rock die passenden Hosen fehlten, und ohne Hosen kein Examen. — Da hab' ich denn, so erzählte der Alte, meiner Wirtin, einer gewissen Witwe Mumm, mein Leid geklagt und sie hat ein Herz gehabt und die Hosen des seligen Herrn Mumm, von denen sie sich nie hatte trennen können, aus dem Schrank geholt, um sie mir anzupassen. Aber entweder waren es zu kurze lange Hosen oder zu lange kurze, vielleicht waren meine Beine auch zu schlaksig geworden, kurz, es war nichts mit den Hosen des Herrn Mumm selig.

Aber wie meine Wirtin nun mal war, so schwor sie Stein und Bein, daß sie mir die passenden Hosen bis zum andern Morgen besorgen würde, und richtig lagen sie, als die Nacht herum war, auch bereit. Es waren schöne, schwarze Hosen mit seidenen Biesen und Stegen, die nicht gezogen saßen und auch in der Nachteil hatten, daß unterhalb des rechten Knies ein oftgewaschener Rotweinfleck saß, den man aber, wenn man ihn mit einem nassen Schwämmchen leise auswischte, nicht mehr sah. Auch diesen Trick hatte ich von meiner vorsorglichen Wirtin, die ihn ihrerseits vom Besitzer der Hose hatte.

Die Gute schob mir gar noch das feuchte Schwämmchen in die Westentasche und ermahnte mich eindringlich, nur ja nicht zu vergessen, den Weinfleck hin und wieder damit anzufeuchten, was ich hoch und heilig versprach. Und sie sagte noch, sie habe dem Herrn, bei dem sie die Hose entliehen, vorgelogen, daß der arme, aber rechtliche Student, ihr Zimmerherr, heute zum Begräbnis seiner Großmutter müsse.

Na, schön, es ging auch alles gut und ich hockte bald auf meinem Stuhl inmitten der anderen fünf Kandidaten und vergaß nicht, ab und zu verstohlen nach meinem Schwämmchen zu greifen, bis ich schließlich an die Reihe kam und vom verehrten Professor X. derart in Beschlag genommen wurde, daß ich Schwamm, Westentasche, Weinfleck und meine gute Witwe Mumm vergaß und groß anzog, was ich wußte. Und als ich grad eifrig über Florenz und die Medizi dozierte, blieb doch dem Professor plötzlich das Maul offenstehen und sein erstaunter Auge ruhte wie erstarrt auf meiner Hose, das heißt auf dem Weinfleck der von der Witwe Mumm irgendwo entlichenen Paradehose, was mich gleich stutzig machte und den Professor, als er meinen ängstlichen Blick und den plötzlichen Griff in die Westentasche sah, geradezu in Verwirrung brachte. Als er aber nun gar meinen verlegenen Griff mit dem Schwämmchen nach dem Fleck auf der Hose in Augenschein nahm, flog ein Lächeln über sein kantiges Antlitz, und alles schien gut.

Als er sich dann wenig später erhob, da blieb nun mir vor lauter Verlegenheit das Maul offenstehen, denn er sagte: „Dankeschön, meine Herren. Sie haben alle bestanden. Ein Kandidat, der eigentlich zu einem Begräbnis wollte, gar mit summa cum laude! Guten Abend, meine Herren!"

Und ich bin weiß und rot angelaufen wie der Jüngling im Feuerofen, und die Kommilitonen, die nicht verstanden, daß die Hose mit dem Weinfleck, der Ratschlag mit dem Schwämmchen, der Weinfleck insbesondere, der Trick, ihn auszuwischen, sämtlich bewegliches wie geistiges Eigentum des Professors waren, drückten mir wegen der Großmutter, die nicht gestorben war, die Hand, und die Witwe Mumm, die es so gut gemeint, hat hinterher geheult, weil ich ihr eine Szene gemacht, und der Professor gar hat mich hernach zu einer Flasche Rotwein eingeladen, und ich hab' dabei nochmals die unglückseligen Hosen tragen müssen. Aber es war ein fröhlicher Abend und die Sache mit der Examenshose allezeit eine schöne Erinnerung.

Vom Pol zum Äquator

Zu dem Vortrag, den der Hamburger Geograph Dr. Wrage über seine Forschungsreisen „Vom Polarkreis zum Tropenurwald" auf Einladung der Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen hielt, hatte sich eine für unsere Zeit dauernder Alarme außerordentlich große Zuhörerschar eingefunden. Dazu mocht die Ankündigung beigetragen haben, daß der beliebter 200 selbst aufgenommene farbige Bilder zeigen wollte. Und in der Tat waren schon diese Aufnahmen ein reiner Genuß. Dazu kam, daß Dr. Wrage zu ihnen ungemein fesselnd zu plaudern wußte. Er machte die Landschaften vom Pol bis in die Tropen wirklich lebendig, indem er sie seine Zuhörer geologisch verstehen lehrte, ihre pflanzlichen und tierischen Bewohner beschrieb und vor allem zeigte, wie der Mensch sich ihnen wirtschaftlich, siedelungsmäßig und kulturell einfürt. So ging es von Spitzbergen mit seiner blumenbunten Tundra und seinen Gletschern durch das tierreiche Nordmeer über die Lofoten in die sich um den ganzen Erdball schlingende Heide- und Waldzone, in der zuerst die Birke, dann Nadelwald und zuletzt urwaldähnlicher Mischwald auftritt: die Heimat der beim Menschen so beliebten Pelztiere. Bezeichnend für diese Gegend sind die vielen Seen; in Finnland allein 30 000 mit Namen benannte; im Osten und in Amerika tritt die Steppe hervor. Weiter südlich finden sich in anderem Klima auch andere, der Trockenheit des Sommers angepaßte Pflanzen: die Städte sind oben auf den Bergen über fruchtbaren Tälern erbaut; die spanische Steppe ist reich an Oliven; auf Sizilien mischen sich nordische und sarazenische Kulturreinflüsse. Dann kommt die Wüstenzone der Sahara mit ihrer Beduinenkultur und den großartigen Bewässerungsanlagen der Oasen. Hier ist die Sonne der Feind des Menschen. Aber er weiß sich dem anzupassen; er baut malerische Städte mit wundervollen Innenhöfen (Alhambra!), wie in dieser Zone überhaupt die schönsten Landschaften und die ältesten Kulturen zu Hause sind. Noch weiter südlich ist dann wieder landwirtschaftlicher Anbau und Viehzucht in größerem Umfang möglich, und der Sudan kennt mächtige Städte. Möge diese „gedrängte Inhaltsübersicht" einen Begriff von der „Fülle der Gesichte" geben, die Dr. Wrage vor seinen gespannt lauschenden und schauenden Zuhörern erscheinen ließ!

Franz Crull.

Fridericianisches Soldatenlied

Der Tod ist schrecklich, fürchterlich!
Nein, sag ich, Kinder! nein!
Das ist er nicht! Man mache sich
Nur hübsch mit ihm gemein!

Und denke nur fein oft an ihn,
Halt ihn für seinen Freund:
Dann wird die Furcht vor ihm entflichn,
Wie ein geschlagener Feind!

Man weiß ja, daß man sterben muß,
Das Leben hat ein Ziel,
Und selbst des längsten Wohlgenuß
Ist wahrlich doch nicht viel!

Wir leben achtzig, neunzig Jahr;
Und wär's in Freud und Glück,
So wär's, genossen, offenbar
Doch nur ein Augenblick!

Frag nicht: wie lange! Frag: wie gut
Hat der und der gelebt?
Wie sehr er hat mit Heldenmut
Dem Guten nachgestrebt?

Kam's an auf eine rasche Tat, —
Ging er? Hat er gerennt?
War er der tapferste Soldat
In seinem Regiment?

Bewies er ohne Tück' und List
Bis an sein Ende sich?
Wer seine Pflicht erfüllt, dem
Der Tod nicht fürchterlich!

Festungszeitung — im Bergstollen gedruckt

Nachrichtenhungrige Besatzungen hören von der Heimat — Frontblätter in allen Festungen

In den Festungen am Kanal und an den Atlantikküsten leben nun schon seit Wochen für Verteidiger in einer Welt für sich, nur die drahtlose Welle verbindet sie über die 700 Kilometer Feindesland hinweg mit der Heimat. In allem müssen die eingeschlossenen Besatzungen selbst helfen und wo die planende Vorsorge und Bevorratung etwa Lücken hat, muß eine wendige und geschickte Improvisation behelfsmäßig Hilfe schaffen.

Schon bald nach der Einschließung sind den Atlantikhäfen eigene Festungszeitungen entstanden, die in der nachrichtenhungrigen Besatzung schnell eine dankbare Leserschaft fanden. So wichtig ist manchenorts heute die Nachrichtenspendungen des Rundfunks sind, so erreichen sie doch nicht jeden Soldaten, denn wer im Kampfraum Dienst im Vorfeld oder auf Spähtruppunternehmungen ist, hört keine Nachrichten hören. So hat die Zeitung ihren festen und wichtigen Platz im Leben der Festung. Zwar sind es keine großen modernen Tageszeitungen, die in den Vorfeldstellungen und im Festungsbereich von Hand zu Hand gehen, sondern kleine Blättchen, unter schwierigen Verhältnissen und mit „Bordmitteln" zusammengebracht, gedruckt und verteilt. Aber kaum eine Zeitung auf der Welt wird so aufmerksam und bis zur letzten Zeile gelesen, wie diese unscheinbaren Festungsblätter.

Einem aus dem belagerten Brest unter abenteuerlichen Umständen entkommenen Marineoffizier verdanken wir einige Ausgaben der „Brester Abendpost", die anfangs in einer von den Bomben und Granaten des Feindes übrig gelassenen kleinen französischen Druckerei gedruckt wurde und dann mit dem Zunehmen der Zerstörungen der Stollenanlage des Hauptgefechtsstandes angeschlossen war. In einem dieser Blätter hat ein Obermaat der Marine-PK., der hier als Verleger, Hauptschriftleiter, technischer Leiter und Betriebschef in einer Person fungierte, seinen Lesern einen Blick in seine „Hexenküche" tun lassen. In seiner Schilderung heißt es u. a.:

Es geht gegen 11 Uhr abends. Mehr und mehr versinkt Brest nach einem Tage gequälten Wachseins im Dunkel der Nacht. Aber in der kleinen Rue de Chateau pulsiert noch reges Leben. Weithin hallende Befehlsrufe strömen sternförmig zusammen, vereinigen sich in einem schmalen Hausflur und in dem engen Hof des einstigen „Courier de Finisterre". Drinnen ein seltsames Bild. In einer Ecke steht eine Druckmaschine. Ringsum ist sie gedeckt mit wabernden Hindenburglichtern. In einem unruhigen Geflacker erkennen wir zwei, drei französische Setzer, die gerade zum zehntenmal einen Probeabzug gefertigt haben und sich aufmerksam neu an den Walzen zu schaffen machen. Und dann sind die Matrosen-Landser heraufgekommen, die hinten umklammert und aufgekrempelten Ärmeln die große Handkurbel und reißt sie herum, — jede Drehung „gebiert" eine Zeitung. 500 Stück muß er für seine Division haben.

Aber er bleibt nicht allein. Einer nach dem anderen legen sie die Karabiner ab und ziehen die Handgranaten aus Koppel und Stiefelschaft, spucken sich in die Hände und packen mit an. Hinter ihnen stehen sich die nächsten und beneiden diejenigen, die ihren Packen schon zusammengekurbelt haben und nach Hause tragen.

So hat der tüchtige Obermaat bis in die zum Tage der Festung seine „Brester Abendpost" herausgebracht, und bis zum Schluß ist sie, oft als verknittertes Blatt in die vordersten MG.-Nester, der Kampfkampfline gekommen, eine Waffe um die oft fußhoch abgeworfenen Flugblätter, mit denen der Feind immer wieder die Straßen und Ruinen der kämpfenden Stadt belegte.

Was steht in den Festungszeitungen?

Auch die anderen Festungen am Atlantik haben ihre Zeitungen. In Lorient erscheinen, von einem Kriegsberichter herausgegeben die „Kurznachrichten der Marinefliegerbrigade" und ein hektographiertes „U-Bootblatt" für die Männer des U-Bootstützpunktes. Als Nachrichtenblatt der drei Wehrmachtteile wird seit dem 1. Oktober das „Die Festung" in St. Nazaire herausgebracht und in La Rochelle unterrichtet „Der Festungsbote", den ein Geschwaderrichter zusammenstellt, die Verteidiger in der Festung und auf den vorgelagerten Inseln über die Vorgänge in der Welt jenseits des Einschließungsringes. Ebenso haben die Gironde-Festung und das belagerte Dünkirchen ihr Nachrichtenblatt.

Was den Inhalt dieser Blätter anbetrifft, so stehen im Vordergrund der Wehrmachtbericht, politische und militärische Lagebetrachte und Kurzmeldungen, die die Festungszeitungen einem ihnen täglich über Funk vermittelten Nachrichtendienst entnehmen. Darüber hinaus finden wir Meldungen aus dem Kampf der Festung selbst. Nachrichten über Auszeichnungen, die der Festungskommandant verlieh und Berichte aus dem inneren Leben dieser in sich abgeschlossenen Welt. Eine Ecke Unterhaltung, hier und da eine Novelle und ein paar Witze vervollständigen den Inhalt dieser Blätter, deren Redaktion ja darauf angewiesen ist, ihren Unterhaltungsstoff daher zu nehmen, wo er sich bietet. Eines aber haben alle diese Blätter gemeinsam: aus ihren Zeilen spricht der frische Geist der Soldaten, die in ihren Stützpunkten den Kampf für die Heimat kämpfen. Klar und knapp ist ihre Sprache, einfach und offen ihr Ton ein Spiegelbild des Willens der hier alles Tun regiert.

Kriegsberichter Hanns H. Reinhardt.

Landwacht — das heißt bereit sein

Schön sind die Abende nicht mehr und ohne Grund geht niemand die dunklen, regennassen Straßen, sondern jeder, der sein Tagewerk getan hat, genießt gern die Ruhe eines nach Möglichkeit wohnlichen und warmen Zimmers. Seltsame Wohngemeinschaften finden sich oft in einem Raum, um einen Tisch zusammen. Selbst in der friedlichen Abgeschiedenheit unserer Dörfer klingen viele Sprachen und Dialekte durcheinander. Vorherrschend ist plattdeutsch, dem sich das Holländisch der aus bedrohten Gebieten evakuierten anzugleichen sucht. Der Dialekt der Aachenbombten ist unverfälscht hannoversch, während die feldgrauen Gäste teils schwäbisch, steiermärkisch und „kölsch" reden. Ein Rumäne, verschworener Nationalsozialist, hört sich leise lächelnd diese „gemischte" Unterhaltung an. Plötzlich schrillt das Telephon und während der Hausherr den Hörer abhebt, verebbt das Gespräch. Nur einen Augenblick, dann wird der Hörer aufgelegt, die Unterhaltung geht weiter.

„Landwacht!" sagt der Hausherr halblaut auf den fragenden Blick seiner Frau: „Alarm! Wir müssen streifen!"

Während der Mann sich fertig macht, den Mantel anzieht, die Armbinde überstreift, die Taschenlampe und die Waffe nimmt, ruft die Frau den halbwüchsigen Jungen: „Landwacht. Du mußt die benachrichtigen, die wir telephonisch nicht erreichen können. Streifen — wie üblich!"

Der Junge greift nach Mantel und Mütze und läuft in Dunkelheit und Regen hinaus. Die Frau geht an den Apparat zurück und ruft in kurzen Zwischenräumen in die Muschel. Als der Hausherr, fertig für die Streife, in das Zimmer zurückkommt, legt sie eben auf: „Nachricht haben sie alle!"

Der Mann nickt, lächelt: „Sorge dich nicht! In Xdorf ist ein Russe aus dem Lager entwischt. Der Fluchtweg steht nicht mit Sicherheit fest — so müssen wir streifen und — wir werden ihn schon finden!" Er hebt die Hand zum Gruß und geht. Die Dunkelheit verschluckt ihn und nach kurzer Zeit sind auch seine festen Schritte nicht mehr zu hören.

In der erleuchteten Stube geht die Unterhaltung weiter. Wenn es bei dem Durchmarsch der Sprachen ein Mißverständnis gibt, klingt munteres Lachen auf. Es fällt niemandem auf, den Rumänen vielleicht ausgenommen, daß die Hausfrau schweigend im Halbdunkel sitzt und in die Regennacht hinaushorcht. Ihre Gedanken sind bei dem Jungen, der noch nicht zurück ist und gehen dann mit den Männern der Landwacht über die dunklen Straßen und ihre Sorge ist bei jedem — irgendwo denn sie weiß, was oftmals dahinterSteckt, wenn es heißt, auf entwichene Polen und Russen zu streifen. Oft öffnet nur ein Mord diesen Menschen den Weg zur Flucht und oft wieder müssen sie die Flucht suchen, weil ein Verbrechen sie treibt. Das wissen auch die Männer der Landwacht selber und gehen daher niemals allein. Sie wissen allerdings auch, daß, sollten die Streifen Erfolg haben, diese schweigsam und leise gegangen werden müssen und die Augen mehr auf die Seiten der Straße als auf deren Mitte zu achten haben und das Ohr jedes Geräusch auffangen muß.

Volkswirtschaft

Kohle sparen im Betrieb

Sparaktion angeordnet

Durch die ständig erweiterten Rüstungsaufgaben werden an unserem wichtigsten Rohstoff, die Kohle, immer größere Anforderungen gestellt, die mehr und mehr nur durch systematische Einsparungen an den Kohleverbrauchs erfüllt werden können. Auf Grund dieser Notwendigkeit, die zum Teil durch kriegsbedingte Produktionsverschiebungen noch verstärkt wird, hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion eine Kohlesparaktion in den Betrieben angeordnet, die gemeinsam mit der Reichsvereinigung Kohle durchgeführt wird.

Durch planmäßige Überprüfung der Verfahrenstechnik in der Energieverwendung und durch volle Ausschöpfung der Rationalisierungsmöglichkeiten auf Erzeugung, Verbrauch und Verteilung von Kraft und Wärme soll jede qualitativ unrationelle Kohleverbrauchsart beseitigt werden. Es wird den Betrieben zur Aufgabe gemacht, in der Energieerzeugung und Energieverteilung durch technische und organisatorische Mittel eine noch rationellere Nutzung der Kohle zu erreichen. Durch restlose Abwandelung der Feuerungs- wie auch der allgemeinen Verfahrenstechnik kann der Kraft- und Wärmeverbrauch in der Energieverwendung einschließlich der Raumheizung weiter gesenkt werden. Auch kann durch entsprechenden Wechsel des Brennstoffes gegebenenfalls der Versorgung gewisser Betriebe, die an bestimmte Kohlenarten und Sorten gebunden sind, erleichtert werden.

Der Betriebsführer und sein Energieingenieur bzw. Energiebeauftragter sind zur tatkräftigen Mitarbeit bei der Durchführung der Kohlesparaktion verpflichtet. Sie werden den Bezirksenergiestellen des Rüstungsleiferungsamtes beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion unterstellt. Der gemeinsame Erfahrungsaustausch mit dem Kohlesparbeauftragten bei den Gauwirtschaftskammern und den fachlichen Organisationen der gewerblichen Wirtschaft macht die Durchführung der Kohlesparaktion besonders wirkungsvoll.

Zur Verwertung der Ergebnisse der Kohlesparaktion erläßt die Reichsstelle Kohle im Rahmen ihrer Zuständigkeit Durchführungsbestimmungen mit dem Ziele, die Ergebnisse so kurzfristig wie möglich für die Aufgaben der Kohlebewirtschaftung und Versorgung nutzbar zu machen.

Zweite Zuckerfreigabe 1944/45. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft hat als zweite Freigabe aus 1944/45 mit Wirkung vom 6. November wieder 10 % der Jahresfreigaben 1944/45 bestimmt.

Neuer Energievereinheitlichungsplan in Argentinien. Die argentinische Regierung beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Planes zur Vereinheitlichung der Energieerzeugung und zur Erhöhung der thermischen und hydraulischen Kapazitäten im ganzen Lande. Die gesamte Elektrizitätswirtschaft wird einer Generaldirektion für Energiewirtschaft unterstellt. Der Innenminister hat alle Provinzialregierungen zur weitestgehenden Unterstützung und Mitarbeit an dem neuen Organ aufgefordert.

Nordstern Lebensversicherungs-AG., Berlin. Bei der Gesellschaft ergibt sich für Ende 1943 ein Versicherungsbestand von 629 Mill. RM. An Prämien wurden 38,3 Mill. RM. und an Kapitalvermögen 10,9 Mill. RM. vereinnahmt. Die Prämienreserve erhöhte sich um 16,6 auf 526,7 Mill. RM. Der Rohüberschuß beziffert sich auf 3,12 Mill. RM., wovon 2,84 Mill. RM. der Gewinnrücklage der Versicherten zugeführt werden. Aktienkurzdividende: 5,5 % (6 %).

Hamburger Phönix früher Gaedsche Versicherungs-AG., Hamburg. Die Hamburger Phönix früher Gaedsche Versicherungs-AG., Hamburg, verzeichnet im Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1943 eine Steigerung der Prämieneinnahmen in allen Branchen von 4,57 Mill. RM. auf 5,02 Mill. RM. Hiervon entfallen auf die Transportversicherung 4,32 Mill. RM., davon für eigene Rechnung 2,68 Mill. RM., auf Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Betriebsunterbrechungs-, Wasser-, Glas- und Juweliervesicherung 0,69 Mill. RM., davon für eigene Rechnung 0,35 Mill. RM. Zu der Steigerung der Transportversicherungsprämieneinnahme haben sowohl das See-Kasko als auch das Warengeschäft beigetragen. Das See-Kasko-Geschäft nahm auch im abgelaufenen Geschäftsjahr einen wenig befriedigenden Verlauf, während das Ergebnis im Warengeschäft normal blieb. In den Sparten Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht usw. blieb der Schadenverlauf günstig. Das deutsche Kriegsversicherungsgeschäft, dessen Prämienergebnis in den aufgeführten Zahlen nicht enthalten ist, wurde wie bisher an die deutsche Kriegsversicherungsgemeinschaft weitergegeben. Die Gewinn- und Verlustrechnung gibt einen Überschuß von 47 443 (45 690) RM. Hieraus sollen wieder 5 % Dividende auf das eingezahlte AK. ausgeschüttet und 11 407 (9084) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Kraft Versicherungs AG. Die Prämieneinnahme in Höhe 1943 betrug 23,4 Mill. RM. gegenüber 26,5 Mill. RM. im Jahre 1942. Von den Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sind die Guthaben der Versicherungsnehmer auf den im Jahre 1943 eingeführten Kriegsnachlaß in der Haftpflichtversicherung für Personenkraftwagen und für Motorräder über 200 ccm und in der Fahrzeugruheversicherung abgesetzt. Der Schadenanfall ist der Stückzahl nach wiederum gesunken, der Schadenaufwand dagegen im Durchschnitt wiederum gestiegen. Vorgeschlagen wird wie im Vorjahre eine Dividende von 2 % auf das volleingezahlte AK. von 2 Mill. RM. gleich 40 000 RM.

Abwicklungsquoten in der Braunkohlenindustrie. Die Braunkohlenwerke Borna AG. in Abw. schütten ab 10. November 1944 auf ihre Stammaktien, die vierte und letzte Abwicklungsrate von 6 % aus. Auf jede Stammaktie über 400 RM. wird demgemäß ein Betrag von 24 RM. in bar ausgezahlt. — Auch die Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabriken AG in Abw. verteilt ab 10. November 1944 ihre vierte und letzte Abwicklungsrate von 4 % auf die Stammaktien, so daß auf jede Stammaktie über 600 RM. ein Betrag von 24 RM. entfällt. — Bei der Braunkohlenwerke Leonhard AG in Abw. beträgt die vierte und letzte Abwicklungsrate 4½ %, d. h. 9 RM. für jede Stammaktie über 200 RM. — Bei der Niederlausitzer Kohlenwerke in Abw. beschränkt sich bei ihrer vierten und letzten Abwicklungsrate auf 1½ % gleich 3 RM. für jede Aktie über 200 RM. bzw. 4,50 RM. für jede Aktie über 300 RM. — Bei der Gehringen Bergbau AG. in Abw. beträgt die vierte und letzte Abwicklungsrate 5½ % gleich 9,50 RM. für jede Aktie über 100 RM. — Schließlich schüttet Phönix AG. für Braunkohlenverwertung in Abw. 2½ % als vierte und letzte Abwicklungsrate gleich 12,50 RM. für jede Aktie über 500 RM. aus. Die Abwicklungsraten sind bei sämtlichen Firmen ab 10. November 44 zahlbar.

Börsen

Hamburg, 13. Nov. Am Aktienmarkt eröffnete die Börse den Wochenbeginn recht ruhig. In Westd. Kaufhof entwickelte sich etwas Geschäft zum Kurse von 123¼ rep. Geld. Auch in Hoesch gingen kleine Beträge zum Kurse von 151½ rep. Geld um. Farben blieben um 173½ rep. Geld gesucht. Siemens-Stamm notierten 132 rep. Geld und Vorzugs-Aktien 128½ rep. Geld. Am Rentenmarkt kam es zu Abschlüssen in 3½- und 4%igen Reichsschätzen sowie in 3½%igen Reichsbahnschätzen und 4%iger Reichsbahnanleihe, die zu Tageskursen getätigt wurden. Für Hamburger Anleihen von 1945 zeigt sich Kaufinteresse zu 107 %.

Berlin, 13. Nov. Der Materialmangel gab dem Aktienverkehr auch zum Wochenbeginn das Gepräge. Die Strichnotierungen waren recht zahlreich und die Zuteilungsbeschränkungen kommen sehr scharf. Verstärkte Stahlwerke, Rubiag sowie die beiden Siemensaktien blieben ohne Kursbildung. Wintershall, Metallgesellschaft und Waldhof wurden je um ¼, Lahmeyer, Rheag und Daimler je um ½ v. H. heraufgesetzt, wobei es sich um die Verrechnung des Dividendenausgleichs handelte. Siegen-Daimler-Puch setzten ihre Aufwärtsbewegung mit einem Gewinn von 1½ v. H. fort. Farben, AEG., Mannesmann usw. wurden unverändert bewertet. — Am Bankaktienmarkt wurden Reichsbankanteile bei Repartierung nach Pause um ¼ v. H. auf 161¾ heraufgesetzt. Großbanken waren zu unveränderten Kursen im Verkehr. Im übrigen kamen Niederlausitzer Bank nach langer Unterbrechung ¼ und die Central Boden noch ½ Prozentpunkt Hyp. ½ v. H. höher zur Notiz. Am Schiffahrtsaktienmarkt zogen Hapag um ¼ v. H. an. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes blieben ohne Notiz. Bahnen lagen meist geschäftslos. Kleinbahn kamen nach Pause 3¼ und Liegnitz-Rawitsch 2½ v. H. niedriger zur Notiz. Bei dem letztgenannten Papier ist der inzwischen erfolgte Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Unter den Kolonialaktien erhielten lediglich Doag mit — ½ v. H. eine Notiz.

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Der Altveteran Heinrich Meyer in Rastede vollendete am 13. November das 100. Lebensjahr. Er entstammt einer Vareler Bauernfamilie und trat 1866 als Freiwilliger beim Oldenburger Dragonerregiment Nr. 19 ein. Er machte den Feldzug 1866 und den Krieg 1870/71 mit, nahm an der Reiterschlacht bei Mars-la-Tour teil und ist noch heute ein eifriger Förderer der Kriegerkameradschaft.

Delmenhorst. In einem unbewachten Augenblick stürzte der zweijährige Heinz Heuer in Ohlendorf beim Spielen in eine Schale mit kochendem Wasser. Die Verbrühungen waren so schwer, daß ärztliche Kunst das Kind nicht mehr retten konnte.

Wildeshausen. Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit beging das Ehepaar Dietrich und Frau Anna Jacobs aus Neerstedt. Trotz ihres Alters erfreuen sich die Eheleute noch bester Rüstigkeit.

Hannover. Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist am 1. November 1944 die 50 Jahre alte Frieda Harmeyer, geb. Eikmeier aus Hannover hingerichtet worden, die das Sondergericht in Hannover als volksschädling zum Tode verurteilt hat. Sie hat nach dem Terrorangriff vom 30. Mai 1944 in großem Umfang geplündert. — Der 65 Jahre alte Wilhelm Schäfer aus Hannover ist hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Er hat als Postheller zahlreiche Feldpostpäckchen und andere Postsendungen entwendet.

Walsrode. Auf ein 50jähriges Bestehen konnte das Krankenhaus des Kreises Fallingbostel zurückblicken.

Vier Frauen um Matthias Alsen

Roman von Hedda Lindner

(Nachdruck verboten)

Bentrup hob bedauernd die Schultern. Die Limonade hat ungefähr zehn Minuten vor der Szene gestanden, sowie man sie inzwischen aus Ihren Leuten herausnehmen. Sie müssen mir zugeben, daß der Kreis derer, denen sie in diesen zehn Minuten erreichbar war, nicht nur sehr klein, sondern sich völlig auf die Personen hinter den Kulissen beschränkt. Oder hat das Publikum Zutritt?"

„Nein. Natürlich nicht. Oder nur in Ausnahmefällen", murmelte Hartlieb verlegen. „Aber ich habe doch Mörder unter meinen Schauspielern", schrie er dann verzweifelt den Kommissar an.

„Das festzustellen, ist meine Aufgabe", sagte Bentrup ungerührt. „Und ich rechne dabei auf Ihre vollste Unterstützung . . ."

Nun ließen sich die näheren Umstände dieses Todesfalles auch vor der Öffentlichkeit nicht mehr verbergen und machten genau das Aufsehen, das Bentrup befürchtet hatte. Es erschienen Nachrufe in allen Blättern der Hauptstadt, die Diana Dontas als große Künstlerin priesen und ihren Tod einen unersetzlichen Verlust nannten — aber sie verdankte diese schönen Nekrologe wohl mehr ihrem tragischen Ende als ihrer Kunst. Dorina Testen hörte als eine der Letzten von diesem Tode; dafür aber erfuhr sie als eine der Ersten, daß der Schauspieler Alsen unter dem Verdacht stand, seine Partnerin und Geliebte Diana Dontas ermordet zu haben.

„Das ist doch Unsinn", sagten die Leute, die zuerst dieses Gericht Gestalt gewann. „Ein Mann wie Alsen tut so etwas nicht!" Aber bald fanden sich andere, die fragten: „Warum eigentlich nicht? — Wer weiß genau, was in einem Menschen steckt, noch dazu in einem Schauspieler, der ja schon von Berufs wegen gewöhnt ist, sich zu verstellen!"

Die Meinungen gingen hin und her und blieben geteilt. Es gab eine Menge Menschen, die nicht vergaßen, wieviel frohe Unterhaltung ihnen Alsen durch seine Kunst geschenkt hatte, und die auch weiterhin entschieden seine Partei ergriffen. Aber es gab auch andere — diese leider die ausstehende Gattung kleiner und kleinlicher Seelen, die sich freuen, wenn einer, der oben steht, nun herunter muß von seiner Höhe; Mitläufige, die sich insgeheim darin gefielen, sich den beneideten, schönen Matthias Alsen im gestreiften Gewand des Zuchthäuslers vorzustellen, „mal eine neue Rolle für ihn" — wie sie hämisch sagten. Und es gab außerdem die Masse derer, die die Sensation um der Sensation willen lieben, gleichgültig, wer und was dabei zugrunde geht.

Und Matthias Alsen selbst . . .

Er hatte, nachdem er sich von Diana getrennt hatte, am späten Vormittag des folgenden Tages bei ihr angerufen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, ohne sich dabei gedacht, als das Mädchen ihm — auf Bentrups Anordnung — sagte, daß sie noch schliefe. Er wußte, daß es in solchen Fällen am besten war, sie in Ruhe zu lassen, und machte mit seinem Warten eine längere Spazierfahrt. Daß er dabei sehr viel an Dorina Renken und so gut wie gar nicht an Diana Dontas dachte, hat mit dieser Angelegenheit nichts zu tun.

Um so nachdrücklicher wurde er an Diana erinnert, als er nach Hause kam und die Mitteilung des Theaters vorfand, daß die Vorstellung abgesagt sei. Er war erschrocken, denn in der Beziehung konnte er Diana als eine sehr gewissenhafte Schauspielerin, der es ernstlich schlecht gehen mußte, ehe sie eine ausverkaufte Vorstellung durch ihre Absage auffliegen ließ.

Als ihm darum auf seinen abermaligen Anruf eine unbekannte Männerstimme ausweichend antwortete, fuhr er sofort zu ihr und fand — den Kriminalassistenten Meinders, der allerhand Fragen an ihn richtete, die zu beantworten er nicht die geringste Neigung hatte. Erst auf sein wiederholtes dringendes Verlangen, Diana sprechen zu wollen, bequemte sich Meinders dazu, ihm von ihrem Tod Mitteilung zu machen, und als er entsetzt und erschüttert die Tote sehen wollte, bekam er die niederschmetternde Auskunft, daß die Leiche längst zur Obduktion abgeholt sei.

Es war dieses Letzte, was ihn für einen Augenblick regelrecht umwarf, und Meinders war durchaus im Irrtum, als er Alsens Fassungslosigkeit mit Schuldbewußtsein verwechselte. Die Vorstellung, den Körper einer Frau, die man einmal geliebt hat, nun auf dem Seziertisch zu wissen, würde auch härtere Männer erschüttert haben, als es Matthias Alsen war.

Der Kriminalassistent Meinders tat, was sein Beruf von ihm forderte; er benutzte diese Erschütterung, um die Antworten auf die vorher vergeblich gestellten Fragen zu bekommen. — Jawohl, Alsen hatte der Dontas nahegestanden. Es hatte keinen Zweck, etwas zu leugnen, was so viele wußten, und woraus sie selbst nie ein Geheimnis gemacht hatte: jawohl — es stimmte auch, daß er nun Dontas wegen noch am Ringtheater geblieben war und vergebliche Versuche gemacht hatte, sich zu lösen. Aber was hatte das mit ihrem tragischen Ende zu tun . . .

Als er zuerst begriff, daß man gerade dieses tragische Ende mit ihm in Verbindung brachte, daß man ihn — schonungslos ausgesprochen — des Mordes verdächtigte, fuhr er dagegen auf, protestierte, daß er sich anfangs weigerte, ihn überhaupt ernst zu nehmen.

Erst als er im Laufe der Verhöre, die nun dicht aufeinander folgten, einsehen mußte, wieviel Verdachtsmomente da waren, wenn man alle Umstände aufspürte und richtig gruppierte, wurde ihm klar, in was für eine furchtbare Lage er geraten war. Es war richtig, er war der Dontas überdrüssig geworden, lange schon. Nur gab sie ihn nicht frei, und er — er hatte eines nie gekonnt: sich rücksichtslos einer Frau zu entledigen, wenn der Rausch, der sie zusammengeführt, vorbei war. Es blieb in ihm immer so ein kleiner Rest Dankbarkeit diesen Frauen gegenüber — nicht, weil sie in ihn verliebt waren — das waren viele, ohne daß ihm ihre Briefe und Beteuerungen mehr als ein Lächeln abnötigten — aber daß sie es fertiggebracht hatten, ihn verliebt zu machen, ihm die Anregung und den Schwung zu geben, den solch eine Verliebtheit mit sich bringt.

Das gelang nicht allzu häufig, denn er war im Grunde schwerfällig, sowie es sich um Gefühlsdinge handelte, aber die Dontas hatte es damals verstanden, in ihm ein Gefühl zu wecken, das er sogar anfangs für Liebe hielt. Darum hatte er sie auch heiraten wollen, und erst, als sie es abgelehnt hatte, war er langsam zum Nachdenken über sie gekommen. Als er anfing zu denken, war auch der Höhepunkt seiner Neigung zu ihr überschritten.

Das alles erzählte er Bentrup sehr offen, als ihn dieser über seine Stellung zur Dontas ausfragte. „Sie hatten ursprünglich Ihren Vertrag hier nicht verlängern wollen, sich dann aber auf Drängen der Verstorbenen doch dazu entschlossen?" fragte dieser weiter.

Alsen nickte: „Ich fühlte mich auf die Dauer in diesen Rollen künstlerisch unbefriedigt. Sie sind alle mehr oder weniger über denselben Leisten geschlagen und geben wenig Gestaltungsmöglichkeit."

„Mir sein, davon verstehe ich zu wenig. Sie haben eines Abends einen erbitterten Streit mit Frau Dontas gehabt, den viele mit angehört haben, da in ihrer Garderobe sehr laut gesprochen wurde. Seitdem soll die Stimmung zwischen Ihnen so gespannt geblieben sein?" forschte der Kommissar weiter.

„Es handelte sich darum, daß ich über den ersten März hinaus spielen sollte, was ich abrelehnt hatte. Frau Dontas behauptete, mit einem anderen Partner nicht spielen zu können. Als ich dann aber vor einigen Tagen nachgegeben hatte, standen wir wieder friedlich zueinander."

„Nun ist es ja immerhin möglich, daß Sie nachgegeben haben, weil Sie inzwischen den Entschluß gefaßt hatten, sich der Ihnen unbequemen Frau zu entledigen." Diese niederschmetternde Feststellung wurde mit einer derartigen Sachlichkeit getroffen, daß Alsens Bewegung, vom Stuhl aufzuspringen, im Versuch steckenblieb.

„Sie verließen die Bühne, kurz ehe Frau Dontas die Limonade verlangte", fuhr der Kommissar ebenso sachlich fort. „Sie hatten also durchaus Gelegenheit, im Vorbeigehen ein Pulver in das bereitstehende Glas zu schütten."

„Aber Gelegenheit hatten auch noch andere", sagte Alsen feindselig. Er hatte diesem Manne nie etwas getan, und nun saß er da vor ihm und verschuldete, einen Mörder aus ihm zu machen.

„Gewiß", gab Bentrup sofort zu. „Wenn Sie als einziger die Gelegenheit gehabt hätten, wäre die Sache für uns viel einfacher."

„Das glaube ich!" Alsen lachte zornig auf. „Ich könnten dann behilflich Ihren Mörder abliefern, denn darauf kommt es Ihnen ja doch nur an."

„Jawohl, Herr Alsen, darauf kommt es uns einzig und allein an, denn dazu sind wir da", sagte Bentrup mit Würde. „Es ist unser Amt, die Öffentlichkeit zu schützen, und unsere Pflicht, jeden, der sich gegen Leben oder Eigentum seiner Mitmenschen vergeht, zu verfolgen und ihn der gerechten Strafe zuzuführen. Mit persönlichen Empfindungen hat das nichts zu tun."

Alsens Erregung sank in sich zusammen. „Sie haben recht. Also fragen Sie weiter", sagte er müde.

Es war seltsam: bis zu diesem Augenblick hatte Kommissar Bentrup durchaus ernsthaft in Erwägung gezogen, daß Alsen der Täter sein könnte. Er hatte ihn zwar persönlich immer sympathisch gefunden, aber er wußte zuviel von den Abgründen der menschlichen Seele, um sich von ihren Eindrücken leiten zu lassen. Und jetzt — diese einfachen Worte „Sie haben recht" verbunden mit der resignierten Aufforderung, ihn weiter zu fragen, überzeugten den erfahrenen Kriminalisten mehr als eine wohldurchdachte Verteidigungsrede. Noch ehe sein Verstand sich damit einverstanden erklärte, schaltete er gefühlsmäßig Alsen als Täter aus, und etwas von dieser veränderten Einstellung lag auch in seinem Ton, als er nun weiter fragte:

„Können Sie sich erinnern, was für Leute hinter der Szene standen, als Sie abtraten?"

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Gau-Verlag Wien
Verlagsleiter: Hans Wagner
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Kallinger
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Kallinger
Verantwortlich für Anzeigen: Hans Wagner
Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6
Druck: Presse-Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wien, 1., Bauernmarkt 10
Fernsprecher: 44 Sammel-Nr.
Postverlagsort Wien

Rund um den Roland

Bremen, 14. November.

Wasserstand der Heizungsanlagen

Von der Kreishandwerkerschaft erhalten wir über die Betriebsfähigkeit der Heizungsanlagen folgende Ausführungen:

Bei vielen Heizungsanlagen ist der normale, d. h. der mittlere Wasserstand des Ausdehnungsgefäßes nicht vorhanden. Feststellbar ist dies am Wasserhöhenanzeiger, wenn hier der schwarze Zeiger nicht über dem roten Zeiger steht, d. h. der schwarze Zeiger steht nach links und zeigt geringere Meter Wassersäule an. Bei alten Anlagen ist meistenteils kein Wasserhöhenanzeiger im Heizraum vorhanden, jedoch befindet sich am Ausdehnungsgefäß eine Glasröhre, an der der Wasserstand ersichtlich ist, wenn die Anlage normal gefüllt ist.

Die Folge der geringeren Meter Wassersäule ist, daß die Heizkörper in den oberen Geschossen ohne Wasser sind und sich beim Heizen nicht erwärmen. Beim Oeffnen der Luftschrauben, die sich in den meisten Fällen an der dem Ventil entgegengesetzten Seite des Heizkörpers befinden, tritt dann kein Wasser heraus. An frostfreien Tagen kann die Anlage ohne Bedenken geheizt werden, wenn die in dem Geschoß über dem Heizraum stehenden Heizkörper noch Wasser enthalten. (Feststellen an den Luftschrauben der betreffenden Heizkörper.)

Der Füllhahn der Wasserleitung darf bei ungenügendem Wasserleitungsdruck nicht geöffnet werden, da sonst das in der Heizung befindliche Wasser bis zum jetzt vorhandenen Wasserleitungsdruck austritt. Also nicht die Füllhähne der Heizung öffnen!

Das Nachfüllen der Anlage geschieht am zweckmäßigsten am oberen Teil des Ausdehnungsgefäßes durch Losnehmen des Ueberlaufes oder durch Anbringen einer Nachfüllöffnung, die nach erfolgter Auffüllung wieder verschlossen wird. Das Einfüllen selbst geschieht am besten mit einer Gießkanne, bis der normale Wasserstand erreicht ist.

Bei Etagenheizungen und Heizungsanlagen mit oberer Verteilung ist ein Heizen nur bei normalem Wasserstand d. h. wenn beide Zeiger des Wasserhöhenanzeigers sich decken oder das Ausdehnungsgefäß halb mit Wasser gefüllt ist, möglich, sonst auf keinen Fall.

Bei Niederdruck-Dampfheizungen nur heizen, wenn das Wasserstandsglas am Kessel halb mit Wasser gefüllt ist und das Sicherheitsstandrohr ebenfalls mit Wasser gefüllt ist. Bei größeren Anlagen wird die Inanspruchnahme einer Fachkraft nicht zu umgehen sein, ebenso bei Ausführung der dringendsten Reparaturen.

Einschränkung der Gaslieferung

Die Stadtwerke Bremen AG. teilt mit: Die Gaslieferung muß vorübergehend eingeschränkt werden. Die Bevölkerung wird daher erneut gebeten, auch während der Tageszeit für die Dauer der Benutzung auf die Gasgeräte zu achten, damit nach etwaigem Erlöschen der Flammen keine Gasausströmungen vorkommen. Wenn bei geöffnetem Gashahn kein Gas kommt, darf unter keinen Umständen versäumt werden, den Hahn sofort wieder zu schließen.

Es wird verdunkelt von 16.30 bis 7.15 Uhr

Spart Gas, Strom und Kohle!

Einschneidende Maßnahmen für alle Verbraucher

Der Gauleiter hat an alle Männer und Frauen des Gaues Weser-Ems folgenden Aufruf erlassen:

Männer und Frauen des Gaues Weser-Ems!

Der Krieg fordert im gegenwärtigen Zeitpunkt von allen Betrieben, Behörden, Büros und jedem einzelnen Volksgenossen im Interesse der Rüstung und der Sicherstellung unserer Ernährung einschneidende Maßnahmen auf dem Gebiet des Verbrauchs von Gas und elektrischem Strom und auch von Kohle.

Neben den an die Betriebe und Dienststellen bereits ergangenen Weisungen bezüglich sparsamster Verwendung von Gas, elektrischer Energie und Kohle sehe ich mich gezwungen, mit sofortiger Wirkung für alle Haushaltungen des Gaues Weser-Ems für die Dauer von drei Wochen zu verbieten:

a) Die Benutzung elektrischer Heizgeräte, ausgenommen in denjenigen Wohnungen, in denen jede andere Beheizungsmöglichkeit fehlt,

b) jeglichen Gasverbrauch für Beheizungszwecke,

c) jede Inanspruchnahme von Gas oder elektrischem Strom zur Warmwasserbereitung für Badezwecke,

d) die Benutzung der sogenannten Durchlauferhitzer.

Darüber hinaus muß ich fordern, daß der Verbrauch an Gas und elektrischem Strom zum Kochen in der Gesamtzeit auf die Hälfte des bisherigen Verbrauchs eingeschränkt wird.

Die elektrische Beleuchtung der Wohnungen ist in der gleichen Zeit auf ein Minimum des bisherigen Stromverbrauchs einzuschränken. Hier hat der Grundsatz zu gelten: möglichst nicht mehr als eine Glühbirne gleichzeitig in der gesamten Wohnung zu brennen.

Durch Nachsehen in den Wohnungen, Zählerablesung in kurzen Zeitabständen und sonstige Stichproben werde ich nachprüfen lassen, ob die hier ausgesprochenen Verbote eingehalten und meine sonstigen Forderungen beachtet werden.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich weiß, daß ich euch damit Einschränkungen auferlege, die einen harten Verzicht bedeuten. Ich weiß aber auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen und eurer stets bewiesenen Einsicht, eurer anständigen Haltung und Frontgesinnung, daß ich meinen Appell und meine Bitte, auch in dieser Form zur totalen Kriegführung beizutragen, nicht vergeblich an euch richte. In dieser Gewißheit appelliere ich besonders an den guten opferbereiten Willen unserer Frauen, in deren Händen es vornehmlich liegt, durch freiwillige Beschränkung auf das Notwendigste hier entscheidend zu helfen.

Ich hoffe, daß ich der Notwendigkeit enthoben werde, durch Bestrafung die Durchführung der hier getroffenen Maßnahmen zu erzwingen und daß ich nach Ablauf der vorgesehenen Frist auf einen durchschlagenden Erfolg dieser Aktion hinweisen kann. Gleichzeitig fordere ich euch auf:

Spart an Kohle soviel und wo immer ihr könnt. Jede in diesen Wochen eingesparte Menge Kohle wird euch selbst zugute kommen. Wer aber unvernünftig mit Kohle wirtschaftet, wird die unangenehmen Folgen selbst zu tragen haben.

gez. Wegener,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Vereinfachung der Statistik

Wie bereits mitgeteilt wurde, hatte der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, angeordnet, daß auch besondere Maßnahmen zur Vereinfachung der statistischen Organisation und der statistischen Erhebungen getroffen werden. Vor allem die Wirtschaft muß erwarten, daß sie in immer stärkerem Maße von überflüssigen Erhebungen und entbehrlichem Schreibkram entlastet wird. Die Einsparung von Arbeitskräften, Arbeitszeit und Material, die dadurch erzielt werden soll, wird zur weiteren Steigerung unserer Rüstung beitragen. Im Rahmen der Maßnahmen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz ist deshalb nunmehr veranlaßt, daß sämtliche Genehmigungen, die vor dem 1. Oktober 1944 zur Durchführung statistischer Erhebungen erteilt worden sind, mit Ablauf dieses Jahres erlöschen. Statistische Erhebungen werden nur noch genehmigt, wenn sie auch unter dem Gesichtspunkt des totalen Kriegseinsatzes unabweisbar notwendig sind. Kriegsentscheidende Arbeiten dürfen aber selbstverständlich nicht unter dem Mangel an dem notwendigen Erhebungsmaterial leiden. Infolgedessen ist es natürlich nicht möglich, alle statistischen Erhebungen einzustellen. Erhebungen, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden dürfen, erhalten einen besonderen Genehmigungsvermerk des statistischen Zentralausschusses, dessen Wortlaut rechtzeitig durch die Presse bekanntgegeben werden wird. Fragebogen, die diesen Genehmigungsvermerk nicht tragen, dürfen von keiner Stelle versandt und von Betrieben nicht bearbeitet werden.

Vermieten von Hausgeräten macht Schule

Der Einzelhandel geht in immer größerem Umfang dazu über, knapp gewordene Gebrauchsgegenstände durch Vermieten oder Verleihen weiteren Verbraucherkreisen zugänglich zu machen. Das Vermieten von Bügeleisen war der erste Versuch. Die damit gemachten guten Erfahrungen haben gezeigt, daß sich auch andere Haushaltgeräte zum Vermieten eignen, ausgenommen allerdings solche, die von der Hausfrau täglich gebraucht werden. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel macht aber darauf aufmerksam, daß Haushaltsgegenstände, die vermietet werden sollen, eine hohe Gebrauchsdauer haben und auch eine robuste Behandlung vertragen müssen. Als geeignet empfiehlt sie z. B. das Verleihen von Fleischhackmaschinen, Gemüseschneidemaschinen sowie anderen Haushaltsmaschinen, von Einkochapparaten, Wäschereiben, anderen Waschgeräten und auch Gartengeräten.

Schöne schickt den leisen Tod

Ein tapferer Sohn unserer Heimat als Scharfschütze

Im Nachrichtenblatt einer Armee vom 27. Sept. „Frontnachrichten der Propaganda-Kompanie „Eichkater" entnehmen wir eine Schilderung über den Scharfschützen Johann Schöne, Bremen-Blumenthal, Ecke Mühlen- und Grenzstraße. Da lesen wir unter anderem: „Der Feind muß erst einmal an Johann Schöne vorbei, wenn er in die deutsche Heimat einbrechen will. Damit ihm das nicht gelingt, schießt der Gefreite Schöne jeden Tag, lädt und schießt. Er schießt nicht schlecht, deshalb meldete er sich auch als Scharfschütze. In seinem ersten Einsatz verbuchte er acht Abschüsse. Als die große bolschewistische Sommeroffensive am 22. Juni begann, brach für ihn eine große Zeit an. Er brachte es auf insgesamt 45 Abschüsse, bis seine Kompanie völlig aufgerieben war und er als Versprengter irgendwohin zurückgefunden hatte. Nun steht er in den Reihen einer neuen Division wieder an der Ostfront. Und da er inzwischen ein erfahrener Scharfschütze geworden ist, summieren sich seine Abschüsse noch schneller als bisher. Er hat sich bereits wieder 20 Gegner vom Halse geschafft. Und da Johann Schöne kaum einen Tag ohne Feindabschuß verstreichen läßt, dürfte sich die Zahl neuerdings gerundet haben, sie strebt dem ersten Hundert zu." Ende September lesen wir in der gleichen Zeitung: „In drei Einsatzwochen im großen Weichselbogen vernichtete er von neuem 20 Sowjetrussen. Auf Grund seiner letzten zwanzig Abschüsse überreichte ihm der Divisionskommandeur persönlich das EK. 2. Kl. und sprach ihm gleichzeitig seine besondere Anerkennung aus. Am gleichen Tage wurde Schöne zum Gefreiten befördert. — Die große Bedeutung der hervorragenden Kampferfolge des Gefreiten Schöne liegt vor allem darin, daß er im allgemeinen nicht irgendwelche beliebigen Ziele annimmt, sondern vor allem feindliche Baumschützen, vorgeschobene Beobachter, Offiziere, MG.-Nester und Geschützbedienungen unschädlich macht und dadurch unsere eigenen Grenadiere in ihrem schweren Kampf wesentlich entlastet." In der Zeitung „Der Durchbruch", zweite Oktoberausgabe, ist eigens eine Seite unserem tapferen Sohn gewidmet. Sie ist betitelt: „Schöne schickt den leisen Tod. Ein Scharfschütze auf der Sowjetjagd." Hierin wird von dem Kriegsberichter Hans Joachim Szelinski Markantes aus dem Kämpferleben von Schöne hervorgehoben. — Wir in der Heimat grüßen unseren tapferen Sohn und wünschen ihm weiterhin Soldatenglück.

Mi.

Löffel und Teller mitnehmen!

Es wird noch einmal an die dringende Notwendigkeit erinnert, Eßbestecke mit in das Luftschutzgepäck zu nehmen. Im Schadensfall können Löffel und Pappteller nicht mehr an den Verpflegungsstellen zur Verfügung gestellt werden, so daß zur glatten Abwicklung der Versorgung Bombengeschädigter das Vorhandensein eigener Bestecke erforderlich ist.

Die neuen Lebensmittelkarten

Kürzlich ist die Anregung gegeben worden, die neuen Lebensmittelkarten nur einmal zu kniffen, um die einzelnen Abschnitte nicht zu beschädigen. Dadurch ist bei den Verbrauchern der Eindruck entstanden, daß die Hausfrauen, die bei den früheren Karten nur jeweils die Fleischkarten, Brotkarten usw. mitzunehmen brauchten, nunmehr bei allen Einkäufen die ganze Sammelkarte mitnehmen müssen. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß nach der Neuregelung lose Abschnitte beim Einkauf abgegeben werden dürfen, so daß sich die Mitnahme der ganzen Sammelkarte erübrigt. Allerdings muß darauf geachtet werden, daß die einzelnen Abschnitte der Sammelkarte beim Abtrennen nicht beschädigt werden, da der Lebensmittelkaufmann, Bäcker, Fleischer oder Kellner nur vollständig erhaltene Abschnitte abnehmen kann.

Die Diensträume des Wasserwirtschaftsamts befinden sich in der Schule an der Hemelinger Str. (Eing. Hemelinger Str. 11). Fernspr. 441[illegible]

Fahrkartenblocks jetzt auch bei der Reichsbahn. Die Tatsache, daß durch Schlangenbildung an den Schaltern der Reichsbahn oft unliebsame Zeitverluste entstehen und die Notwendigkeit, das Schalterpersonal der Reichsbahn entsprechend zu entlasten, haben dazu geführt, daß in einer Reihe von Reichsbahndirektionsbezirken, wie beispielsweise in Bremen, Franken, Hannover, Leipzig, Mainfranken, Essen, Niederschlesien, Schwaben und Westfalen-Süd, Zehnerkarten mit Fahrpreisermäßigung ausgegeben werden. Die Maßnahme hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NS.-Kriegsopferversorgung. Kameradschaft Westen/Utbremen. Alle Mitglieder, die noch im Bereich der Kameradschaft Westen/Utbremen wohnen, melden sich sofort schriftlich beim Kameradschaftsführer Reinhold Döring, Rheinstr. [illegible]

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 17.15: Musikalische Kurzweil. 18.30: Zeitspiegel. 19: Wir raten mit Musik. 19.15: Frontberichte. 20.15: Liedersendung mit namhaften Gesangssolisten. 21: „Zauber der Musik", Bild aus Bodins musikalischer Vergangenheit um Paganini und Liszt. — **Deutschlandsender:** 17.15: Musik zur Dämmerstunde. 20.15: Bühne im Rundfunk. 21: Unterhaltsame Abendmusik.

Das zeitgemässe Rezept

Vollkornschrotsuppe mit Buttermilch. Man rechnet auf ½ Liter Buttermilch etwa 30 Gramm Schrot. Man quirlt den Schrot mit etwas kaltem Wasser und läßt ihn unter Rühren zum Kochen kommen, dann erst gießt man die Buttermilch zu, läßt unter ständigem Rühren mehrere Male aufkochen und schmeckt mit Salz und Zucker ab. Zum Schluß raspelt man etwas Obst darüber.

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben
Schmerzlich betrauert von den Angehörigen

Otto Meyer, Gefr., geb. 21. 9. 24, am 22. 9. 44. Wilhel Meyer, zur Z. Wehrm., u. Frau Johanne, geb. Kleppsattel, Br.-Horn, Schorf 30. Gedächtnisf. Sonntag, 19. 11. 44, 11 Uhr, in Br.-Horn, Lehrsaal, Berckstraße 27.

Heinz Holtgrefe, Oblt. u. Batter.-führer, Inh. d. EK. 2. Kl., der Ostmed., d. Krim-Abz. u. d. silb. Verw.-Abz., am 16. 10. 44 im 27. Lebensj. Ursula Holtgrefe, geb. Röhrig, z. Z. Br., Hemmstr. 107.

Bernd Meyer, Masch.-Obgfr., geb. 13. 4. 23. Familie Diedr. Meyer, Br.-Horn, Lilienth. Heerstr. 169.

Helmuth Warncke, Uffz. u. Flugzeugf., geb. 3. 5. 1918. Hermann Warncke u. Frau Anni, geb. Stelling, Daverden 153.

Karl Heinz Kawalek, Obgfr., Inh. d. Demjansk-Schildes, d. Ostmed. u. d. Kraftf.-Bewähr.-Abz., geb. 17. 4. 21, am 25. 10. 44. Annemarie Kawalek, geb. Krohne, Bremen, A. d. Bohnenkamp 30.

Werner Möller, Ltn., Inh. d. EK. 2. Kl. u. d. Verw.-Abz. in Silb., geb. 4. 3. 1924, am 31. 10. 1944. Johann Möller u. Frau Martha, geb. Langhoop, Waller Ring 109a.

Gustav Wöltjen, Gren., geb. 26. 1. 1926, am 27. 9. 44. Anna Wöltjen Wwe. Br.-Grambke, Mittelsbürener Landstraße 159.

Heinz Endrich, Obergren., i. Alt. von 24 J. Hilde Endrich, geb. Klemp; Kl.-Elke, Br., Bayernstraße 131.

Heinrich Schepa, Obgfr., Inh. d. EK. 2. Kl., Ostmed. u. Verw.-Abz., geb. 3. 7. 10, am 14. 9. 44. Wilma Schepa, geb. Goldmann; Udo u. Jörn, Br., z. Z. Alwinenstraße 26.

Werner May, Gefr., geb. 7. 6. 26, am 25. 9. 44. Nikolaus May und Frau Berta, geb. Barre, Woltmershauser Straße 429 I.

Heinz Rolfs, Obgfr., Inh. d. EK. 2. Kl. u. d. Ostmed., geb. 21. 4. 1920, am 17. 9. 44. August Rolfs u. Frau, Lübberstedter Straße 25.

Hans Walter Renner, Soldat, geb. 15. 11. 24, am 1. 10. 44. Walter Renner, Gleimstraße 1.

Anna Großmann, geb. Kintza, d. ausw. Fliegerangriff. Herm. Großmann u. Kinder, Br., Hohenpfad Nr. 26. Beerdig. Mittw., 15. 11., 14 Uhr, in Dörverden.

Es starben, schmerzlich vermißt von den Angehörigen

Heinz Isenbiel, Zimm.-Polier, geb. 31. 10. 13, am 4. 11. 44 n. kurz. Krankh. Karl Isenbiel u. Frau, geb. Keller, Br., 11. 11. 44, Malwenweg. Trauerfeier hat in aller Stille in Sorau/NL. stattgefunden.

Max Gaitzsch, geb. 1. 3. 76, am 7. 11. 44 n. kurz. Krankh. Helene Gaitzsch, geb. Oldenborstel, Br., Ansbacher Str. 20. Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. heute Dienst. 8 Uhr im Krematorium.

Hermann Sprehe, geb. 1. 3. 1905, am 1. 11. 44 nach lang. Leiden. Anna Sprehe, geb. Franke, Br., Humboldtstr. 140. Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. Mittwoch, 15. 11., 9 Uhr, Krematorium. Urnenbeis. Sbd., 18. 11., Osterholzer Friedh.

Enrique Sattler, Prof., Dr. med., geb. 22. 5. 63, am 6. 11. 44 nach kurz. Krankh. Frau Willy Sattler, geb. Focke. Trauerfeier fand in aller Stille statt.

Carl Holthaus, Inh. d. KVK. 2. Kl., am 9. 11. 44 im 37. Lebensj. Mariechen Holthaus, geb. Berndt; Erika u. Walter, Buntentorsteinweg 506. Aufb. Ge-Be-In. Trauerfeier Mittw. 8.30 Uhr Kremator.

Fritz Meyer im 75. Lebensj. am 6. 11. 1944 durch Unglücksf. Karl Meyer und Frau Frieda, gebor. Meyer. Brem., Osterdeich 209 D. Trauerf. Donnerst., 16. 11., 9.30 Uhr, im Krematorium.

Franz Beyer, geb. 30. 7. 86, am 5. 11. 44. Marie Beyer, geb. Möhlenbrock, u. Kinder. Alter Postweg 253. Beis. Mittw., 15. 11., 9 Uhr, Hastedter Friedhof.

Adam Kutschera sen. am 11. 11. 1944 n. kurz. Krankh. Seine Kinder Adam, Stephan und Robert. Aufb. Schomaker-Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Trauerfeier Mittw. 8.30 Uhr Waller Friedhof.

Theodor Gude, Bauunternehm., im 81. Lebensj. Eleonore Gude, geb. Oelmeier, nebst Kindern. Br., 9. 11. 44, Eichenberger Str. 41. Aufbahr. Schomaker-Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Trauerfeier Donnerst. 9.30 Osterholz. Friedhof.

Wilhelm Heitmüller, geb. 26. 6. 84, am 10. 11. 1944 n. läng. Leiden. Anna Heitmüller und Kinder. Deichbruchstr. 37. Aufb. Pathol. Inst. Beerdig. Donnerstag 9 Uhr Osterholzer Friedhof.

Petronella Gnetow, geb. Tymczyj, geb. 1. 9. 97, am 8. 11. 44 nach läng. Krankheit. Karl Gnetow, Br.-Hemelingen, Ludwigstraße 60. Aufb. B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190. Trauerf. Mittw. 9 Uhr Hemelinger Friedhofskapelle.

Hans Klein nach lang. Leiden im 61. Lebensj. Br., 10. 11. 44, Vahrer Str. 172. Aufb. B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerf. Mittwoch 9 Uhr, Krematorium.

Heinrich Benthake, am 10. 11. 44 im 79. Lebensj. Beta Benthake nebst Kindern. Br.-Lesum, Bördestraße 120. Beerdig. hat Montag, 13. 11. stattgefunden.

Martin Tandecki, ✝ 13. 11. 21, am 7. 11. 44 n. kurz. Leiden. Familie Johann Tandecki, Br.-Hemelingen, Blücherstr. 48. Beerdig. hat in Holzminden stattgefunden.

Diedrich Kruse, Gewerbeoberlehrer i. R., am 9. 11. 44 im 82. Lebsj. Anna Kruse, geb. Engelmann, u. Kinder, Oberhofer Str. 26. Die Trauerf. fand in aller Stille statt.

Anna von Spreckelsen im 74. Lebnsj. am 10. 11. n. kurz. Krankh. Senator A. von Spreckelsen. Aufbahr. B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190. Trauerf. Donnerstag, 16. 11., 9 Uhr, Krematorium.

Toni Bödeker, geb. Oeljeschläger, n. schw. Krankh. am 11. 11. 1944 im 60. Lebensj. Ernst Bödeker u. Tochter. Oldenburg i. O., Gartenstraße 13. Beerd. Mittw., 15. 11., 10 Uhr, Alter Osternburg. Friedh.

Adele Tegge, geb. Bargmann, am 11. 11. im Alter von 78 J. Carl H. A. Ruchel u. Frau. Elsfleth, 11. 11. 44. Beerdig. in Elsfleth heute, 14. 11., 14.45 Uhr, von Oberrege 11.

Frau Gödner, 77 J., n. lg. Krankheit in Hetendorf. Die Anverwandten. Verden/Aller, Burgberg Nr. 34. Beis. hat in Hermannsburg stattgefunden.

Bertha Ahlers, geb. Kurka, geb. 8. 9. 99, am 8. 11. 44 n. kurzer Krankheit. B. Ahlers. Aufb. Ge-Be-In. Beerdig. Mittw., 15. 11., 9.30 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Katharine Dieckmann, geb. Junge, n. kurz. Krankh. am 10. 11. 44 im 78. Lebensj. Die Kinder, z. Z. Hast. Heerstr. 483. Aufb. Ge-Be-In. Trauerf. Donnerstag 9 Uhr Hastedter Friedhof.

Anna Fischer Wwe. Die Kinder. Achimer Str. 93. Beerdig. hat in aller Stille stattgefunden.

Arno Louis Oertel, geb. 18. 4. 78, am 28. 10. 44. Marie Oertel, geb. Burôde, u. Kinder, Weizenkampstraße 23. Beerdig. hat in aller Stille in Haßlach stattgefunden.

Unser lb. **Wolfgang** im Alter von 9 Mon. n. kurz. Krankh. F. Kutschan u. Frau Dora, geb. Meyer. Rutenbergstft 14. Aufb. Ge-Be-In. Beerdigung Mittwoch 10 Uhr Osterholzer Friedhof.

Geburten

Ursula, ✝ 17. 10. 44. Feldw. Rob. Röder und Frau Sophie, geb. Unnau, z. Z. Wetschen 42, Kreis Diepholz.

Ingeborg, 10. 11. 44. Kurt Schütte u. Frau Ida, geb. Biermann, z. Z. Städt. Krankenh. Delmenhorst.

Birgid Sabine, ✝ 30. 10. 44. Magnus Müller u. Frau Ruth, geb. Burmester. Heringsdorf (Ostsee), Badstraße 12.

Rita, ✝ 12. 11. 44. Julius Kunst u. Frau Gerti, geb. Hellmann, Waller Ring 102, z. Z. Kreiskrankenhaus Brake i. O.

Vermählungen

Fritz Hellshorn u. Frau Herta, geb. Gerdes, Br., 25. 11. 44, Gravensteinerstraße 44.

Gefreiter **Peter Hamann und Frau Mathilde**, geb. Stehmeier, Arsten, 14. 11. 44, Riederhöhe 17.

G. A. Smidt, Gertrud Smidt, geb. Mayer, Contrescarpe 24, Erlenstr. Nr. 97, z. Z. Meißen/Sa., Wolyniezstraße 1, im November 1944.

Karl Pries, Rev.-Obwm. i. e. Pol.-Komp., **und Frau Ragnhild**, geb. Överby, Norwegen, 11. 11. 1944.

Willi Martens, Masch.-Maat, **und Frau Irmgard**, geb. Junker, Br.-Hemelingen, Embsen.

Anton Reißner, Obgfr. i. e. Fallschirmjäger-Regt., **u. Frau Johanna**, geb. Reißner, 29. 10. 1944. St. Lorenzen, Br.-Huchting, A. d. Roggenkamp 32.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Fernsprechanschlüsse d. Hochbauamts sind: Techn. Büro 4 53 41, Kanzlei 4 53 95. Das Stadtplanungsamt (Kanzlei) hat den Fernsprechanschluß 5 54 04.

Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Hansestadt Bremen. Das Oberversicherungsamt Oldenburg-Bremen hat durch Beschluß die „Sektion der Städtischen Werke und Behörden" mit Wirkung vom 9. Nov. 1944 aufgehoben und die Versicherten der Allgemeinen Ortskrankenkasse zugewiesen. Beiträge u. Leistungen richten sich nunmehr nach der Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Für die freiwillig Versicherten, die keinen Anspruch auf Krankengeld haben, bleibt der Beitrag unverändert. Der Leiter. A. Becker, Direktor.

Fischverteilung

Ganser, Lange Reihe, Ecke Waller Ring. Marinaden v. 12. Oktober nicht beliefert.

Karstadt in der Glocke. Ab 8 Uhr Marinaden 3301 bis Schluß.

Finanzanzeigen

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft (Hamburg - Amerika Linie). Die Feststellung der Bilanzen für die Geschäftsjahre 1939 bis 1943 am 8. November 1944 ergibt, daß eine Dividende für die Jahre 1939 bis 1943 einschließlich nicht zur Verteilung gelangt. Der Gewinnanteilschein Nr. 4 zu den Genußrechtsurkunden unserer Gesellschaft ist daher wertlos. Hamburg, 7. November 1944. Hamburg - Amerika Linie. Der Vorstand.

Veranstaltungen

Goethebund. Die Dichterlesung v. Moritz Jahn am 18. Nov. fällt vorläufig aus.

Norddeutsche Mission, Am Dobben 123. Mittwoch, 15. Nov., 16 Uhr, Vortrag von D. Schreiber: **„Selbständigkeit der Ev. Ewe-Kirche in Togo?!**

Filmtheater

Jgdfrei. ** Jgd. üb 14 J. zugel.

Telefon. Kartenbestellungen dürfen laut Anordn. der Reichsfilmkammer nicht angenommen werden. Achtung! Bei Fliegeralarm während der Abendvorstellung wird die Vorstellung ca. 10 Minuten nach Entwarnung bzw. Vorentwarn. fortgesetzt, wenn die Vorstellung bis zur polizeilich angeordneten Schlußzeit um ca. 22 Uhr beendet sein kann.

Ufa-Tivoli. Tägl. 1.30, 4.00 u. 6.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr). Vorverkauf ab heute erst ab 11 Uhr! **„Es lebe die Liebe".**

Ufa-Kaiser. Tägl. 1.30, 4.00 u. 6.30 Uhr (sonnt. auch 11 Uhr). Heute Erstaufführung für Bremen: **„Der Täter ist unter uns".**

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 3.30 u. 6 Uhr: **„Der große Preis"** *

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag! Täglich 1.30, 4.00, 6.30 Uhr: **„Der weiße Traum".** **

Odeon, Hastedt. 6.30 Uhr: **„Leichtes Blut".**

Rall, Oberneuland. Dienstag bis Donnerstag! Anfang 18.30 Uhr: **„Sonntagskinder".**

Tivoli-Lichtspiele, Br.-Hemelingen. Tägl. 6.30, sonntags 3.30 u. 6.30 Uhr: **„Opernball".**

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Dienstag, 14. 11., bis Donnerstag, 16. 11., täglich 18.45 Uhr: **„Kongo-Expreß".**

Buntentor-Lichtspiele. Anfg. 6.30: **„Die schwache Stunde".**

Decla - Lichtspiele. Dienstag bis Donnerstag! 3.00 Uhr u. 5.15 Uhr: **„Mädchen in Weiß".**

Vegesacker Lichtspiele, Breite Str. Bis Donnerstag: **„Warum lügst Du, Elisabeth?"** Tägl. 18.45 Uhr.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis einschl. Donnerstag: **„Der große Preis".** Beginn 6.45 Uhr. Achtung! Mittw. nachm. 3 Uhr Jugendvorst.

Lichtspiele Ritterhude. Dienstag u. Mittwoch, 19 Uhr: **„Das Recht auf Liebe".**

Mühlenbach-Lichtspiele Br.-Lesum. Dienstag bis Donnerstag, 19 Uhr: **„Knox und die lustigen Vagabunden".** **

Zentral-Theater Brem.-Blumenthal. Von Dienstag bis Donnerstag. Beginn 6.45 Uhr: **„Die unruhigen Mädchen".**

Geschäftliche Bekanntmachungen

D. A. Seemann, vorl. Celler Str. 59, Telefon 4 34 07.

Dampfbügel- und Reparaturanstalt jetzt Lüneburger Str. 40.

Buch- u. Zeitschr.-Versandhaus K. u. A. Meier (Lesemappen). Zwecks Anfertig. neuer Unterlag. wollen sich Versicherungskunden in uns. Zeitschr.-Verkaufsstelle Pavillon am Brill melden. Versicherungspolice mitbringen.

Scholls Fußpflege. Vorl. Behandl. b. Frau Lauschmann, Moselstr. 26, Tel. 5 32 97. Fräul. Schrader, Am Wall Nr. 178.

Adolf Runge, Tabakwar., ab 16. 11. Langemarckstr. 255, Ecke Erlenst.

Kosmetik Hilda Meyer, Fußpflege, jetzt Roonstr. 59, Ruf 48 51 81.

Lemke & Co., Mineralölgroßhdlg., jetzt Loignystr. 35, Tel. 4 05 72.

Heinr. Bremer, Einrichtungshaus. Verkauf u. Kontor Buchtstr. 64 I, Ruf 2 34 44. Reparaturannahme v. fliegerbeschädigt. Polstermöbeln.

Arthur Höhne, Großhandel, Hohentors-Heerstr. 9. Eröffn. demnächst. Bestellungen nur schriftl. Privatwohnung Grasberger Str. 69.

Schoene & Co., Textilverarbeitung, jetzt Wielandstr. 18, Ann. tägl. 8—18 Uhr sow. Auskunft über in Verlust gerat. Kundeneigentum.

Photo-Kino-Simons, Verkauf z. Z. Bredenkamp 17. Vorrätig: Filme, Papier, Bildständer, Postkarten usw. Fällige Rechnungen bitten wir auf unser Postscheck-Konto Nr. 87 231 zu überweisen.

Köhne, Westerdeich 2. Sträuße zum Totenfest.

Dr. E. Düsing und **Dr. G. Diethe**, Rechtsanw. u. Notare, jetzt Domsheide 3 I, im Büro Dr. A. Scherer u. Dr. W. Kulenkampff. Bürozeit: 9—18 Uhr. Fernruf 2 44 41.

Drogerie Kegel & Böse, jetzt Häfen 1 a, Ecke Dobben. Wiedereröffn. Mittw., 15. 11. Ruf 2 48 14.

Aug. Ehlebracht, Auto-Reparaturwerkstatt, jetzt Hassendorf 74 b. Sottrum, Telefon 187 Sottrum.

Ph. Vaupel, Herrenhüte u.-mützen, jetzt A. Dobben 40 i, H. Otto Löbe.

Schuhmacherei Otto Benende jetzt Sögestr. 58, Hinterhaus. Wiedereröffnung 15. November.

Praeger & Meier, Konzertdirektion u. Musikalienhandlg. Vorläuf. Anschrift Braunschweiger Str. 105.

Viktor Hengst jetzt Fleetrade 12 b, Telefon 4 43 32.

Walt. Hempel, Uhrmach., Schwachhauser Heerstr. 264, Tel. 4 29 20.

Richard Wiedow, Vulkanisierbetr., Reifenhandel, jetzt Schlauchreparaturen sowie Annahme u. Ausgabe d. Autoreifen: Bremen, Neustadtswall 25 b, Teg. 5 21 72. Reparaturwerkstatt: Liebenau/Hann., Montanlager, Tel. 201, App. 385.

Gustav Junghans, Papierhandlung, jetzt Sielwall 56, Ruf 2 60 54.

Kaufgesuche

Leichtmotorrad, 98—150 ccm. Ang. u. V 8071 Geschst. Hemelingen.

Kinderwag. A. Wiencke, (23) Bremen 13, Altenescher Straße 2.

2rädr. Hand- od. Parzellenwagen. Angebote unter J 2109.

Herrenschuhe Gr. 40—41. M 2087.

Küchenherd gesucht. Ang. P 1365.

Fliegerextramütze, Gr. 56, f. mein. Sohn. E. Schmidt, Bremen 13, Axstedter Straße 20.

Lautsprecherröhre 0,67. Scharringhausen, Brinkum, Bahnhofst. 145.

Stabile Kisten, mögl. genutet, für Versand von Büchern geeignet. Preisangeb. u. L 2111.

Mietgesuche

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzi. mögl. mit Badbenutzg. v. zwei Herren gesucht. Angeb. unt. M 1312.

Aelt. Herr s. möbl. Zim. m. Heiz. Bremen od. Umg. Ang. u. O 1314.

2 Herren such. 2 möbl. Zim., evtl. ohne Wäsche. Angeb. u. L 1311.

Großes Zimmer, leer od. möbl., m. Heiz. u. Kochgel. Angeb. F 1306.

Heizb. Raum, pass. f. Polsterwerkstatt. Angeb. unt. G 1307.

2 Zim., Küche u. Zubehör. H 1308.

Jung. Ehepaar s. möbl. Zimm. mit Kochgelegenh. Ang. u. E 1305.

Möbl. Zi. m. Küchenb. außerh. v. einz. 51j. Dame. Ang. u. D 1304.

Berufst. Dame s. 1—2 leere Zimm. m. Kochgelegenh. Ang. O 2089.

Ehep. s. nette Unterkunft m. Kochg. Bremen od. Umg. Ang. V 2096.

Herr sucht gut möbl. heizb. Zim., mögl. Ostertor. Ang. u. W 2097.

Berufst. Wwe. s. 1 Zim. u. Kü. od. K'ben. Wäsche vorh. Ang. W 2097

Gaststätte od. Pension zu miet. od. kaufen ges. Angeb. u. V 2121.

Möbl. Zimm. f. weibl. Gefolgsch.-mitglied Nähe Bahnhof ges. Carl Müller, A. d. Schleifmühle 10.

Kl. trock. Lager im Findorff- oder Weidedammviertel, evtl. mit Kontor. Angeb. unt. W 59 028.

Herr s. mbl. Zi. m. Hz. Bettw. vorh., evtl. volle Verpfl. Angeb. S 2093.

Brfst. Ehep. s. mbl. Wohn., 1-2 Zi. u. Küche. Angeb. unter T 2094.

2 Zim. u. Küche ges. Ang. M 1337.

Möbl. Zim. m. Kochg. v. jg. Dame. Angebote unter Z 1350.

Aelt. allst. Herr s. frdl. mbl. Zim., mögl. m. Kochgel. Ang. U 1345.

64j alleinst. Herr s. möbl. Zim. m. Heizung. Angeb. u. W 1347.

2 möbl. Zim. m. Küche od. Kochgel. Nähe Bremens, Ang. A 1801.

Brfst. 40er s. behagl. u. gut möbl. Zi. n. Ostert. „Jurid" Fedelhör. 11

Aelt. Ehep. s. l. od. mbl. Zi. u. Kü. od. Kochgelegenh. Ang. E 1330.

Berufst. 50j. Frl. s. mbl. heizb. Zi. m. Kochgelegenh. Ang. u. G 1332.

Herr s. möbl. Zim., Ostertor, Bismarckstr. bevorz. Ang. u. H 1333.

Heizb. möbl. Zi. oh. Bett. L 1336.

Berufst. s. möbl. Schlafzi. m. Hzg. Stadtmitte. Angeb. u. A 1326.

Aelt. Frau s. Zi. m. Kochg. B 1327

Brfst. Frau s. Zi. m. Kochg. S 2118

3-Zi.-Wohn., mögl. Part. u. bevorz. vorder. Parkviertel. Angeb. unter Postfach 43 Bremen.

Kl. Laden, Veges. o. Umg. bevorz. Angebote unter P 2115.

Trocken. Lagerraum in Achim ges. Angeb. an Sigurd, Verkaufsstelle Bremen, z. Z. Roonstraße 67 II.

Drogerie o. Laden z. kf. o. pacht. Ang. S 8093 Geschst. Hemelingen.

Aelt. Herr s. Dauerpension Umgegend Bremens. Ang. u. W 2072.

1 od. 2 möbl. Zim. m. Kochgel. für zwei Damen. Angeb. u. V 2071.

Zimmer m. Kochgel. f. 2 Herren, evtl. auch leer. Bettwäsche vorhanden. Angeb. u. P 2065.

Berufst. alleinst. Dame s. möbl. Zi. mit Heizg., mögl. Bahnhofsnähe. Wäsche vorhanden. Ang. K 2085.

Berufst. Dame s. Zim. m. Kochgel. Helmers, Vor dem Steintor 74.

Berufst. Mutter u. Tochter s. möbl. Wohnung od. 2 Zim. m. Küchenbenutzung in Walle oder Gröpelingen. Angeb. unter D 2104.

Aelt. berufst. Herr s. möbl. heizb. Zim., mögl. Tel'benutz. sof. Nähe Bahnh. od. Ostertor. Ang. L 2086.

Scholls Fußpflege s. leeren Raum. R. 5 32 97. Lauschmann, Moselst. 26

Aelt. Ehep. s. 2 Zim. u. Kü., leer, in gut. Hause, Heizung. Angeb. unter V 2146 erbeten.

Aelt. alleinst. Frau s. möbliert. od. leer. Zim. m. Kochgel. Nähe Waller Friedhof. Angeb. u. H 2108.

Mbl. Zi. m. Kochg. 2 Dam. N 2113.

Kl. Wohn. sof. od. 1. 12. Umg. Bremens u. Bahnst. v. brfst. ält. Frau. A E 666 postl. Bremen Postamt 5.

Aelt. Ehep., pens., s. 2 Zim. u. Kü. Umgegend Bremens. Ang. C 2103.

Stellenangebote

Für das neu einzurichtende Krankenhaus für den Kreis Osterholz in Osterholz-Scharmbeck (nördl. von Bremen) ein Verwalter oder eine Verwalterin mit d. erforderl. Kenntn. Kriegsbesch., die gleichf. über die erforderl. Kenntn. verfügen müssen, werden bevorz. Bewerb. an den Landrat des Kreises Osterholz in Osterholz-Scharmbeck, Bezirk Bremen.

Erf., zuverl., männl. Kraft f. Lohnbuchhaltg. (100 Gfm.) u. Einkauf. Bewerbungenn unter N 1313.

Kaufm. Lehrling m. guten Schulzeugn. Klipps Kaffee, Hollerstr. 13/16 (ab Schmidtstr./V. d. Steint.)

Lehrling f. Tabakw.-Groß- u. Kleinhdl. Gründl. Ausbildg. wird zugesichert. Gute Handschr. u. sicher. Rechnen erforderl. Antritt bald. Angebote unter P 1340.

Rundfunkmechaniker. Franz Weirich, Wesermünde-L., Langestr. 153

Lastkraftwagenfahrer. Hermann Lohmüller, Hölzer, Baustoffe, Kohlen, Bremen-Blumenthal. Ruf: Bremen-Vegesack 700—702.

Industrie-Unternehmen sucht zum sof. Dienstantritt einen Lagerkoch u. eine Köchin f. Gemeinschaftsverpflegung. Ang. mit Unterlag., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Ang. des frühesten Eintrittstermins unter B 59 031.

Zuverläss. Luftschutzwache. Klipps Kaffee, Hollerstraße Nr. 13/16 (ab Schmidtstr./Vor dem Steintor).

Lagerarbeiter ges. Klipps Kaffee, Hollerstr. 13/16 (ab Schmidtstr./Vor dem Steintor).

Industrie-Unternehmen sucht zum sof. Dienstantritt einen Leiter für Werkschutz u. Werkluftschutz, der sich in mehrj. Praxis bewährt hat. Ang. mit Unterl., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., Lichtb. u. Ang. d. frühest. Eintrittsterm. u. A 59 030.

Mechaniker oder Feinmechaniker, auch Anlernling mit Vorkenntn. f. Büromaschinenwerkst., gleich welchen Alters, sof. ges. Paul F. W. Meister, neuzeitl. Büromaschinen. Bremen, Metzer Straße 75.

Lastkraftwagenfahrer zu sofort od. später ges. Goldgrabe & Scheft, Langenstraße 67—68.

Lehrling m. gut. Schulkenntn. f. d. Schornsteinf'beruf. Kost u. Wohn. i. Hause. Robert Rieche, Bezirksschornsteinfegerm., Friesoyte/Old.

Aelterer Mann (nicht einsatzpfl.) für leichten Hausmeisterposten. Parkallee 227, Tel. 4 47 24.

Jg. Kontoristin, a. Anlernl., Umg. Bremens ges. Angeb. u. E 59 8[illegible]

Anfängerin m. Kenntn. d. Schreibmaschine für leichte Kontorarbeiten gesucht. Angeb. u. R 1341.

Perf. Stenotypistin sof. v. Versandgeschäft Umgeb. Bremens, [illegible] Bahnverb. Ang. u. L 5011 an [illegible] Wülker, Anz.-Mittler, Bremen.

Putzfrau. „Nordsee", Hutfilterstr., Eingang Molkenstraße.

Verschiedenes

Strickmaschine, 7- u. 8er, krankheitshalber zu verpachten. Ang. [illegible] miss, Br.-Aumund, Höhenstr. [illegible]

Suche Bürogemeinschaft, perf. Bürokraft vorhanden. Ausführl. Ang. Otto Biermann, Schleif[illegible]

Biete ehrl., sol., berufst. Mädel gutes Zuhause. Bett u. Wäsche muß gestellt werden. Ang. [illegible]

Wer möchte kostenlos Büromöbel, Schreibtisch, Roll- oder Aktenschrank usw. unterstellen? [illegible] auch Kauf. Auch einzelne [illegible] Ruf 8 11 52 od. K 2110.

Selbsthilfe bei Fliegerschaden heute selbstverständlich — [illegible] Vorsicht bei elektr. Anlagen! [illegible] künftige Schadensfeststellung [illegible] es wichtig zu wissen, welche [illegible] jeweils zu einem Stromkreis gehören. Also: überall das Licht einschalten, dann nacheinander jede Sicherung lockern u. jedesmal aufschreiben, wo das Licht erlischt. Neben jede Sicherung einen Zettel kleben, der die zum Stromkreis gehörenden Räume nennt. Das ist ein wichtiger Rat v. Doppelwendelin, dem Ratgeber für Licht und Lampen aus dem Hause OSRAM.

Verloren/Gefunden

Geldbörse, Inh. Bargeld (kann von Find. beh. werd.), kl. Schlüsselbund u. Mosaikbrosche 10. 11. Telefonzelle Post Blumenthal. Abzug. Geschst. Br.-Blumenthal.

Aktent. m. Inh. 13. 11. 12.30 [illegible]bergerstr. Bel. Walsroder Str. [illegible]

Trauring 9. 11. gez. D. B. 25. 12. [illegible] Geg. Bel. abz. Vegesacker Str. [illegible]

Bl. Strickjacke v. Simon-Bolivar-Straße bis Hafenstr. Gute Belohn. Greifswalder Platz 5, Gröpelingen.

Schwz. Pelzj. 4. 11. Brookstr.-Prangenstr. Kähte Borchers, Seilerstr. [illegible]

Rotbr. Strickj. Gust.-Deetj.-Allee, Schlachte. Bel. Postamt 1, Ausk.

Schwz. kl. Tasche b. Niebank, [illegible]berg. Frau Sander, Osterd. [illegible]

Gold. Wappenring Eisenacher Str. Stader Str. Bel. Eisenacher Str. [illegible]

Papiere Karl Meyer, geb. 28. 10. [illegible] am 28. 9. verl. Geg. gute Belohn. abzug. bei Meyer, Marterburg [illegible]

Brieftasche m. Lebensm'kart. 12. 11. Tel.-Z. Waller Ring, 2-3 Uhr. Bel. Wilh.-Wolters-Str. 208 (Sebaldsbr.)

Br. Aktent. m. Inh. Donnerst. [illegible] 9. 11. v. Finkenau b. Togostr. [illegible] Bel. abzug. Parz. Finkenau [illegible]

Schw. Geldscheintasche m. hoh. Inhalt Schwachhausen verl. Abzug. gegen Belohn. Buchenstraße [illegible]

Markentasche m. Lebensmittelmarken, Fliegersch. usw. Brieftasche mit Geld. Abzug. gegen Belohn. Greifswalder Straße 44.

Led. Reißverschl.-Tasche m. Inh. [illegible] Finanzamt West lieg. lassen. Bel. abz. Brett. Wildeshauser Str. [illegible]

Dunkelbl. Faltenrock 9. 11. Gegend [illegible] Bel. abzugeb. Nachr. Ruf 48 45 [illegible]

Lebensmittelmarken-Mappe m. Inh. u. Fliegerschadenscheinen 7. 11. [illegible] Frau Burow verlor. Abzug. gegen Belohnung Augsburger Straße [illegible]

Geldbörse m. Barinh. Butterm.-Sparb.-Nr.-Marke 524 915. Abzug. geg. Bel. bei Frau Wienberg, [illegible] Fleetstr.-Montbretienweg Parz. [illegible]

Flachboot auf der Ochtum [illegible] trieben. Vor Ank. wird gewarnt. Fritz Witte, Tölzer Straße [illegible]

50 m Bleidraht-Kabel, grau, [illegible] ymm. Type R A A Lär. Br.-Schönebeck, Bremer Str. 275, Hans Heinz [illegible]

Grün. H.-Lodenmant. Abz. g. Bel. d. Unk. Br.-Aumund, Brunnenst. [illegible]

Füllhalter 9. 11. in d. Lahnstraße [illegible] Abzuhol. Biebricher Straße 30.